Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 261. Sonntag den 6. November 1892. X. Jahrg.

* In Sachen der Militärvorlage

sind in den letzten Tagen einige Kundgebungen in die Oeffentlichkeit gelangt, die unter den höheren Gesichtspunkten der auswärtigen Politik, die neuen Forderungen zu begründen unternehmen. Zumal ein Aufsatz des „Militärwochenblatts" über den Krieg der Zukunft hat lebhafte Beachtung gefunden. Unsere Wehrverhältnisse werden hier nicht gerade als günstig hingestellt. Frankreich und Rußland sollen uns bereits überlegen sein. Den nächsten Krieg haben wir unter allen Umständen nach zwei Fronten zu führen. Dem würde unsere jetzige Heeresmacht aber nicht gewachsen sein; und auch, wenn die Steigerung unserer Wehrkraft im Sinne der Vorlage erfolgen würde, so hätten wir doch immer noch mit einem anderen, bedeutenderen Gegner abzurechnen als im Jahre 1870.

Diese — hier nur dürftig angedeuteten — Ausführungen wurden durch ein autoritatives Zahlenmaterial unterstützt und machten durchaus den Eindruck, als ob maßgebende Kreise hinter ihnen stünden.

Unmittelbar ist diesem Aufsatze eine andere Kundgebung gefolgt, die von keinem geringeren als dem Fürsten Bismarck stammt. Es sind Auslassungen, die der ehemalige Kanzler Herren aus Leipzig gegenüber gethan hat und die zum größeren Theile der Militärvorlage galten. Fürst Bismarck verneint so gut wie alles, was der erwähnte Artikel des „Militärwochenblattes" zu Gunsten der Vorlage geltend macht. Er glaubt für die nächste Zukunft an keinen Krieg; er hält das deutsche Heer, wie es jetzt ist, auch einem Kriege gegen zwei Fronten für gewachsen; er ist durchaus Gegner der zweijährigen Dienstzeit und hält das dreijährige Dienen für ein durch die Geschichte sanktionirtes Fundament der Kraft und Größe des preußischen bezw. deutschen Heeres.

Wie nun soll sich das Volk, wie die öffentliche Meinung diesen, einander diametral entgegengesetzten Auffassungen gegenüber verhalten? Niemand wird das Gewicht verkennen wollen, das dem Artikel des „Militärwochenblattes" innewohnt; niemand wird bestreiten, daß hier die Feder eines Militärs argumentirt, der alle Momente seiner Beweisführung sorgsam erwogen haben wird und Zahlen beibringt, die ernste Beachtung verdienen.

Ebenso wenig aber wird ein Deutscher das Urtheil des Fürsten Bismarck in auswärtigen Dingen überhören wollen, um so mehr, als die besagten Ausführungen sich frei halten von jeder oppositionellen Gehässigkeit und Fürst Bismarck keineswegs für Ablehnung der Forderungen durch den Reichstag plaidirt.

Somit fürchten wir, daß das öffentliche Urtheil einigermaßen verwirrt und dem wahrhaft patriotischen Volksvertreter das Einnehmen einer Stellung gegenüber den Forderungen nicht leichter gemacht werden wird. Unter diesen Gesichtspunkten können wir das Zusammentreffen der einander widerstrebenden Ansichten nicht gerade freudig begrüßen.

Politische Tagesschau.

Der konservative Verein in Breslau erörterte am Mittwoch die Frage der Programm-Revision. Professor Dr. Schmidt sprach über die Judenfrage und fand die Lösung derselben darin, daß mit allem Nachdrucke die Christlichkeit unseres Staates betont werde. Der Verein nahm folgende Resolution an: „Wir werden mit allen Mitteln die materialistischen Einflüsse auf die Denkungsweise weiter Volksschichten bekämpfen, mögen diese Einflüsse von Juden oder Nichtjuden ausgehen, und wollen es zum Bewußtsein der Nation bringen, daß ein christlicher Staat vor allem auch einer christlichen Obrigkeit bedarf, und daß die Lehrer und Leiter unseres Volkes nur Christen sein dürfen."

Der Rechtsanwalt Dr. Blum veröffentlicht in den „Leipz. Neuesten Nachr." einen Bericht über eine zweite Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Der Fürst sprach sich dabei über den Artikel der „Deutschen Revue": „Die russisch-französische Allianz und der Dreibund in geschichtlicher Beleuchtung" aus. In diesem Artikel wird dem Fürsten Bismarck bekanntlich vorworfen, er habe im Frühjahr 1875 den Krieg mit Frankreich geplant und sei nur durch das Machtwort Kaiser Wilhelms davon abgehalten worden. Für Deutschland sei dies aber verhängnißvoll geworden, weil die Einmischungen Rußlands zur Aufrechterhaltung des Friedens Rußland und Frankreich genähert habe. Fürst Bismarck erklärte das alles für unrichtige Schlüsse aus falschen Behauptungen. Das Auswärtige Amt verwahre die vollständigen urkundlichen Nachweise, um diese Lügen als solche festzunageln. Er habe immer den Beginn eines Krieges, den Deutschland anders als gezwungen aufgenommen hätte, für eine Ruchlosigkeit gehalten. Im Gegensatz zu seiner Auffassung sei der deutsche Generalstab, an dessen Spitze der vortreffliche Moltke, 1875 von der Ansicht ausgegangen, Frankreich wolle doch einmal den Krieg, also müsse man ihm zuvorkommen, solange es unvorbereitet sei. Moltke und Radowitz hätten offen bei Tische erklärt, Deutschland würde Frankreich bekriegen. Fürst Bismarck habe vom Könige sehr entschieden verlangt, dem Generalstab die Einmischung in die Geschäfte des Auswärtigen Amtes zu verbieten, was auch geschehen sei. Es sei unwahr, daß Radowitz nach Petersburg gesandt worden sei, um für den Fall eines Krieges mit Frankreich Rußlands Neutralität zu erwirken. Radowitz habe eine andere Mission nach Petersburg gehabt. Gortschakow sei damals schon Bismarcks boshafter Neider gewesen und habe versucht, Bismarck als Friedensstörer und sich selbst als Friedensstifter hinzustellen. Zu seinem damaligen Verhalten sei Gortschakow auch noch von dem französischen Botschafter Gontaut-Biron veranlaßt worden. Bei seiner ersten Zusammenkunft mit dem Zaren habe sich Fürst Bismarck über Gortschakows Unredlichkeit beschwert. „Aber Sie wissen ja, daß er närrisch vor Eitelkeit ist!" habe der Zar geantwortet. Der „Krieg in Sicht"-Artikel der „Post" sei nicht von Bismarck angeregt worden (die „Post" bestätigt die Wahrheit dieser Bemerkung), er habe ihn sofort entschieden desavouirt. Vermöge des Vertrauens des Zaren Alexander II. habe er daß Dreikaiserbündniß zu Stande gebracht als gemeinsames und wirksamstes Vertheidigungsmittel gegen die Revolution. Dieses Bündniß habe er für fester und natürlicher gehalten als den jetzigen, allerdings auch nur gegen den Willen der Betheiligten auflösbaren Dreibund. Erst mit dem Berliner Kongresse habe sich in der russischen Presse der Deutschenhaß und die Kriegshetze gezeigt; die echten Feinde Deutschlands seien aber nur die Juden und die Polen. Die Polen erhofften von einem russischen Kriege gegen Deutschland des letzteren Sieg und die Wiedererrichtung des Polenreiches — allerdings eine verfehlte Hoffnung —; die Juden erwarteten aus demselben Grunde Verbesserung ihrer Lage. Im Laufe des Gesprächs bemerkte übrigens der Fürst, daß die deutschen Antisemiten aus dem Erfolge der Behandlung der russischen Juden ersehen müßten, daß sie nicht im Besitz des richtigen „Wanzenmittels" seien, wenn sie die Juden vom Staat und der Gesetzgebung schlecht behandelt sehen.

Zu der von Dr. Hans Blum berichteten Aeußerung des Fürsten Bismarck, daß der Krieg vor 2—3 Jahren keinesfalls ausbreche, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die Wirkung der Militärvorlage liegt bekanntlich nicht in der Erhöhung der Friedenspräsenzziffer, sondern gelangt erst nach 15 bis 18 Jahren voll zu Geltung, wenn jene Erhöhung der Friedensstärke um eine Million ausgebildeter Mannschaften gehoben sein wird.

In der „Deutschen Revue" war behauptet worden, daß im Jahre 1875 der jetzige Botschafter in Madrid, von Radowitz, die Mission gehabt habe, die russische Regierung für die angebliche Absicht Deutschlands, einen neuen Krieg gegen Frankreich anzufangen, zu gewinneu. Diese Behauptung hatte kurz zuvor der Pariser „Figaro" aufgestellt. Wie die „Nat.-Ztg." berichtet, hat infolge der „Figaro"-Märchen Herr von Radowitz bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin die Akten bezüglich seiner 1875er Mission in Petersburg genau durchgesehen und festgestellt, daß in seinen Berichten der Name Frankreich nicht einmal erwähnt worden ist.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kündigt bevorstehende Aenderungen in der Rechtspflege, namentlich Einführung der Berufung in Strafsachen und gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, an, wogegen gewisse zum Ersatz für die mangelnde Berufung geschaffenen Garantien, welche die Rechtspflege hemmen, in Wegfall kommen sollen. Sie plaidirt für Erweiterung des Contumacialverfahrens, sowie Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte behufs schneller Aburtheilung auf frischer That betroffener Uebelthäter und Ruhestörer, für Zeugenvereidigung schon in der Voruntersuchung u. s. w.

Auch der italienische Ministerpräsident Giolitti hat geredet, allerdings nicht über die auswärtige Politik, welche, wie er sagte, zur Genüge vom Minister des Auswärtigen, Brin, jüngst beleuchtet worden sei. Interessant ist des Ministers Urtheil über die Parteien in Italien. Rudinis Vorschlag, die Parteien in Monarchisten und Republikaner zu scheiden, entspräche nicht den thatsächlichen Verhältnissen in Italien, in welchem es nur ganz vereinzelte Republikaner gäbe; es fänden die ernsten und furchtbaren Meinungskämpfe zwischen Parteien statt, welche in gleicher Weise der Monarchie ergeben und überzeugt seien, daß sie die sicherste Bürgschaft für die Einigkeit, Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes sei.

Der große Riesenstreik zu Carmaux ist anders verlaufen, als sonst derartige Streiks zu verlaufen pflegen. Während im allgemeinen bei Riesenstreiks die Streikenden schließlich nicht nur nichts gewonnen, wohl aber Erkleckliches verloren haben und reuig in Sack und Asche zu ihren Arbeits-Penaten

---

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten).

(14. Fortsetzung.)

Zumeist — das war mir aufgefallen, und darauf hatte ich meinen Plan, Arbeit zu finden, aufgebaut! — zumeist sind die Portiers auch nebenbei Schuhmacher, die dicht an der Hausthür im Kellergeschoß wohnen und von hier aus, auf ihrem Schemel sitzend, durch ein Fensterchen die Thür im Auge behalten können. Einen solchen Posten, (eigentlich einen Doppelposten!) wollte ich mir verschaffen. Ich begab mich dazu, nachdem ich meinen Anzug in etwas bessere Verfassung gebracht hatte, in die Gegend hinaus, wo Neubauteu in großer Zahl ausgeführt wurden und zog hier von Haus zu Haus, um nachzufragen, ob eine Portierstelle solcher Art vielleicht zu haben wäre. Das war keine leichte Aufgabe; aber es hatte mich eine wahre Wuth gepackt, wieder zu ehrlicher Arbeit zu kommen, daß ich Essen und Trinken vergaß und nicht eher ruhte, als bis ich mein Ziel — freilich erst nach mehr als nach acht Tagen — erreicht hatte.

In einem Hause, das nicht weit vom Zoologischen Garten gelegen war, fand ich eine Stelle, wie ich sie suchte, und zwar konnte ich gleich einziehen. Der Wirth sagte, „ich sollte nur gleich mit meinen Möbeln kommen." Da wurde ich freilich verlegen, denn Möbel — die hatte ich nicht mehr; aber ich antwortete dem Wirth „ja, ja" und ging fort, um die Möbel zu holen, — die ich nicht hatte.

Doch ich hatte ja immer noch Guthaben an meinen nunmehr so hochnoblen Freund Tischler; ich ging flugs zu ihm und forderte ihn dreist auf, mir nochmals ein solch' kleines Bankpapierchen ausstellen zu lassen. Er sträubte sich anfangs und wurde unangenehm, that es aber zuletzt doch. Nun hatte ich Geld genügend, um mir einige Möbel kauf- und leihweise zu verschaffen; noch am selben Tage abends saß ich damit in der Kellerwohnung; auch das nöthige Handwerkszeug war bald beschafft; zuletzt besorgte ich mir noch jene alte Kommode wieder, die mir meine Frau dazumal in die Ehe gebracht (für Geld und gute Worte gab sie mir der, dem ich sie überlassen, wieder heraus) und aus deren obersten Fache nahm ich das Bild Hans Sachsens, hing es über meinen Schemel an die Wand und sah mich in dem niedrigen Kellerraume um: es war mir zu Muthe, als hätte ich ein eignes Haus bezogen, so glücklich war ich, daß ich nach all' den Stürmen der letzten Zeit wieder trockenes Land gefunden hatte!

Beinahe wäre aber alles rückgängig gemacht worden, denn — man denke sich meinen Schreck! — am Morgen, nachdem ich eingezogen, kommt der Wirth zu mir herunter und als er meine geringe Einrichtung an Möbeln und das eine Bett und sonst gar nichts sieht, sagt er:

„Herrgott, wie ist mir denn? Sind Sie denn nicht verheirathet?"

„Nein," sage ich, „ich bin Wittwer."

„Ja aber wer soll denn den Hausflur scheuern, den Bürgersteig fegen u. s. w.?"

„Das thue ich gerne," erwiderte ich.

Der Wirth machte große Augen, aber sagte darauf nichts und ließ es dabei.

Das nächste Mal, als er mich sah, meinte er:

„Sie sollten aber doch wieder heirathen; es ist nichts, ein Portier ohne Frau."

Diese Worte gaben mir mehr zu denken, als der Mann, der sie so hingeworfen, wohl meinte, denn seit ich wieder auf meinem Schemel saß, war eine Veränderung heilsamer Art in mir vorgegangen: Alles, was ich in Berlin erlebt hatte, seitdem ich meinen Laden aufgegeben, war mir versunken — als hätte ich es nicht erlebt, sondern in einem dumpfen, betäubenden Traum geträumt. Die anderthalb Jahre in der Fabrik, jenes Abenteuer bei Pichelswerder, mein Verhältniß zur ebenso schönen wie leichtsinnigen und betrügerischen Wally — alles das schwebte mir in schwankenden Umrissen vor meinem geistigen Auge, — es war mir nicht tief in die Seele gegangen. Dafür tauchten die Bilder der vorangegangenen Tage in umso lebhafteren Farben vor meinen Augen auf. Es ergriff mich eine unbeschreibliche Sehnsucht nach meiner Frau oder vielmehr nach der, die es dereinst gewesen, denn ich hatte das sichere Gefühl, daß sie nicht mehr lebte; gerade die unbezwingliche Sehnsucht, die ich nach ihr hatte, bewies mir, daß sie nicht mehr auf Erden wandelte; solch' heißes Verlangen kann man nur nach lieben Abgeschiedenen haben. —

„Du kannst lange warten," so dachte ich bei mir, wenn der Wirth mal zu mir herunterkam und ich an seinem ganzen Wesen merkte, daß er die „Frau Portier" vermißte, „kannst lange warten, bis ich wieder heirathe; ich bin und bleibe Wittwer."

Je mehr ich mich jetzt in die vergangenen Zeiten vertiefte, in desto schönerem und leichterem Lichte erschien mir das Bild meiner Frau. Ihre Bescheidenheit, ihr stilles, geräuschloses Wesen fiel mir eigentlich erst jetzt recht ein. Erst jetzt entsann ich mich, wie gerade ihre Einfachheit und Schlichtheit das beste an ihr gewesen. Ich dachte auch an die lieben Kleinen, die uns ein früher Tod vorzeitig entrissen hatte — ach, so ruhig und sorgenlos mein Leben jetzt war, so bot es doch den Gedanken allzu viel Spielraum, als daß ich an die Erinnerung über das Vergangene hätte ruhig dahin leben können. Die Tage gingen noch an, denn meine Arbeit und Aufmerksamkeit, die ich der Thür widmen mußte, nahmen mich ganz in Anspruch; aber die Nächte brachte ich nur zu oft ruhelos und schlaflos zu. Nur zu oft überwältigte mich der Schmerz und ich jammerte und stöhnte auf meinem Lager, das Leben für eine Last haltend. —

Das Haus, in dem ich wohnte, war, als ich einzog, zum Theil noch leer. Vor allem stand die große Wohnung von acht Zimmern im Erdgeschoß noch leer.

Erst Mitte Dezember theilte mir der Wirth mit, die Wohnung sei vermiethet, die Herrschaft zöge dieser Tage ein. Bald darauf hielten drei große Möbelwagen, die mit der Eisenbahn

zurückkehren, hat bei dem Carmauxer Streik die Staatsautorität eine empfindliche Einbuße erlitten. Die Streikenden haben so ziemlich alles durchgesetzt, was sie wollten, ja, als schließlich die Wiederaufnahme der Arbeit von der Begnadigung der in Albi verurtheilten 10 Hauptkrakehler abhängig gemacht wurden, gab auch hier die Regierung nach und setzte dieselben in Freiheit. Es haben nun Donnerstag Vormittag die Bergleute ihre Arbeit wieder aufgenommen; lustig und guter Dinge, die „Carmagnole" singend, stiegen sie gruppenweise in die Schächte hinab und — Clémenceau, Millerand und Pelletan reiben sich vor Vergnügen über die großen Erfolge ihres Dazwischentretens zu guterletzt die Hände wund. Auch das in Frankreich bei allen Gelegenheiten übliche Theaterspiel sollte zum Schluß nicht fehlen. Als nämlich die in Freiheit gesetzten zehn Bergleute wieder in Carmaux einrückten, wurden sie im Triumph nach der Syndikatskammer geleitet, und hier wurden ihnen von kleinen Mädchen, natürlich in feuerrothen Kleidern, Willkommensgrüße dargeboten und Blumensträuße überreicht.

Die Unruhen in Granada, wo eine zehntausend Personen starke Volksmenge wüthend über das Nichtkommen der königlichen Familie zur Kolumbusfeier, alle Triumphbogen, Fahnenmasten und die königliche Tribüne zerstörten, die Behörden und die Gendarmerie vom Hauptplatze verjagte und selbständig die Kolumbus-Statute enthüllte, haben große Besorgniß in politischen Kreisen hervorgerufen. Nicht nur die gesammte Oppositionspresse, sondern auch konservative Blätter tadeln heftig die schwankende, unzuverlässige Politik Canovas. Eine Ministerkrisis gilt als bevorstehend. Der Präfekt und der Bürgermeister von Granada wurden abgesetzt. Die Demission des Bürgermeisters von Madrid ist angenommen. Die Minister geben die offiziell angezeigte Reise nach Granada aus Furcht vor Volksdemonstrationen auf. Eine Nachricht, daß in Granada der Belagerungszustand erklärt sei, scheint sich nicht zu bestätigen — Nach in Madrid vorliegenden Meldungen aus Granada ist die Ruhe dort jetzt wiederhergestellt.

Pariser Blättern zufolge hätten die Truppen der Dahomeyer in den letzten Gefechten außer Geschützen auf Mitrailleusen benutzt. — Hiermit wird auf das Evidenteste bewiesen, daß selbst Franzosen es waren, welche den Dahomeyern Waffen und Munition geliefert haben. Was werden nun die Schreier sagen, die Deutschland zugemuthet hatten, die Dahomeyer mit Waffen versorgt zu haben?

Das griechische Rundschreiben über den „Fall Zappa" betont u. a. die Schwierigkeit der von Rumänien geschaffenen Lage, sowie die Gefahr, welcher eines jeden Eigenthum in Rumänien bei der Tendenz der dortigen Regierung ausgesetzt ist. Zum Schluß ruft das Rundschreiben unter Hinweis auf die einschlägige Bestimmung des Pariser Vertrages eine vermittelnde Aktion der Mächte an. — Griechenland wird, wie wir schon gestern an dieser Stelle erwähnten, voraussichtlich wenig Erfolg in dieser Angelegenheit haben, zumal die berühmtesten Rechtslehrer die Sache als rein interne, von rumänischen Gerichten auszutragende bezeichnet haben.

Die Reiterei Osman Digmas ist in der Umgegend von Suakim erschienen. Die 50 englische Meilen vor Suakim aufgestellte ägyptische Beobachtungstruppe hat sich zurückgezogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend um 9½ Uhr in Stuttgart eingetroffen und vom König, den königlichen Prinzen, den bereits eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten, der Generalität, dem Ministerpräsidenten und den Vertretern der Stadt am Bahnhof empfangen worden. Im Bahnhof war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Die auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Schloß Kopf an Kopf gedrängte Menge begrüßte den Kaiser und den König mit stürmischen Hochrufen. — Seit dem frühen Morgen bewegt sich eine zahlreiche Menschenmenge im Trauergewande durch die Straßen Stuttgarts, welche der Leichenkondukt passiren wird. Die letzten auswärtigen Fürstlichkeiten, welche an den Trauerfeierlichkeiten theilnehmen, sind vormittags eingetroffen, unter ihnen die Großherzogin von Baden, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Baden. Seit 9 Uhr sind alle Läden, sowie auch Kanzleien und Postämter geschlossen. Gegen 10 Uhr zog das Militär auf. Die Betheiligung von auswärts ist eine äußerst rege; fahrplanmäßige und Extrazüge bringen zahlreiche Trauergäste.

— Se. Majestät der Kaiser hat telegraphisch anbefohlen, daß die Schloßkirche in Wittenberg am Tage jedermann und unentgeltlich zugänglich zu machen sei.

— Der Kultusminister Dr. Bosse ist in Begleitung des Präsidenten des Oberkirchenrathes Dr. von Barkhausen nach Wöllingerode in der Provinz Hannover abgereist.

— Die Eröffnung des preußischen Landtages findet am 9. November, mittags 12 Uhr, im Rittersaale des Berliner Schlosses statt.

— Der Magistrat hat an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters v. Forckenbeck seinen Nachfolger Zelle zum Mitgliede des Herrenhauses erwählt.

— Der Bundesrath genehmigte gestern die Wiedervorlegung der Novelle zum Strafgesetzbuch und zum Gerichtsverfassungsgesetz an den Reichstag und stimmte dem Erlaß neuer Bestimmungen für die Statistik der Krankenkassen zu.

— Dem Abgeordnetenhause wird ein Gesetzentwurf zugehen, wonach ein Betrag, welcher den Zinsen des „thesaurirten" Ueberschusses der Einkommensteuer von 1892—3 bis 1894--5 entspricht, also jährlich etwa 4 Millionen Mark für die Förderung des Volksschulwesens in den Etat eingestellt wird.

— Die Kommission für die 2. Lesung des Reichszivilgesetzbuchs erledigte die Bestimmungen über die Haftung für mittelbar oder unmittelbar veranlaßten Schaden und die Verjährung des Schadenersatzanspruches.

— Zu Mühlhausen im Elsaß ist am 30 v. Mts. im 88. Lebensjahre der bekannte Industrielle Schlumberger gestorben.

— In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung verlas der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck, bevor er in die Tagesordnung eintrat, eine Erklärung, die versöhnlich wirken sollte und gewissermaßen für begangene Versehen um Entschuldigung bat. Die Erklärung wurde von einem Theil mit Beifall, von dem andern mit Zischen aufgenommen. Der Sitzung war in den Abtheilungen die Wahl des Ausschusses für die Vorbereitung der Bürgermeisterwahl vorausgegangen. Dr. Stryck wurde nicht hineingewählt, aber ebenso keines der 18 Mitglieder der neuen Fraktion der Linken. Dagegen kam der sozialdemokratische Diktator Singer in den Ausschuß hinein.

— Die hinsichtlich der Meldefrist und polizeilichen Beobachtung von Personen und der Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände gegen das gesammte Hamburgische Staatsgebiet von der preußischen Regierung angeordneten Maßregeln sind für das Amt Ritzebüttel mit Kuxhaven sowie für Bergedorf außer Kraft gesetzt worden.

— Der Kassenbericht des Vorstandes der sozialistischen Partei ergiebt im verflossenen Jahre als Einnahmen 231 895 Mark, als Ausgaben 198 000 Mark. Die Königsberger Sozialisten beantragen beim Parteitage die Begründung eines Organs für Ost- und Westpreußen auf Parteikosten.

— Die deutsche Handelsbilance in den drei ersten Vierteljahren 1892 weist leider gegenüber desselben Zeitraums im Vorjahre einen Rückgang der Ausfuhr von 147 auf 143,8 Mill. Doppelzentner, also um 2,2 pCt. nach. Dagegen ist die Einfuhr von 212,1 Millionen auf 217,2 Millionen, also um 5,1 Mill. Doppelzentner (2,3 pCt.) gestiegen. Der Werth der Ausfuhr betrug 2304,8, der Werth der Einfuhr 3203,4 Mill. Mark.

— Die Buschhoff-Sammlung in Berlin hat 51 362 Mark ergeben.

Köln, 4. November. Ein der „Kölnischen Volksztg." aus Rom zugegangenes Telegramm berichtet, der Papst befinde sich bei vorzüglicher Gesundheit; derselbe habe heute außer anderen Prälaten und Privatpersonen den Unterstaatssekretär Mocenni empfangen und werde morgen dem Großfürsten Sergius eine Audienz ertheilen.

Ausland.

Budapest, 4. November. Die Bilanz der ungarischen Staatskassen im dritten Quartal 1892 ist um 40 839 793 Gulden ungünstiger als im gleichen Quartal von 1891.

Petersburg, 4. November. Heute Vormittag brach in der Tuchfabrik von Thornton Feuer aus, welches das vierstöckige Gebäude sammt den Maschinen und Vorräthen in Asche legte. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Rubel geschätzt. Die Versicherungssumme beträgt 3 800 000 Rubel. Das Feuer soll durch Selbstentzündung der Rohwolle im Lagerraum entstanden sein.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. November. (Culmsee'er Volksbank). Am Dienstag den 22. November, nachmittags um 4 Uhr, findet im Lokale des Herrn M. Scharwenka eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Culmsee'er Volksbank statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Beschlußfassung über Vergrößerung des Aktienkapitals. 2. Beschlußfassung über Verlängerung des Gesellschaftsvertrages. 3. Aenderung der §§ 3, 4, 6, 10, 34, 42.

Schönsee, 4. November. (Das Militärpädagogium) des Herrn Dr. Herwig in Neu-Schönsee ist seit dem 15. Oktober von Herrn Pfarrer a. D. Bienutta übernommen worden.

Aus dem Kreise Briesen, 3. November. (Messerheld). Die unselige Gewohnheit, sofort zum Messer zu greifen, hätte in der Ortschaft O. fast ein Menschenleben gefordert. Im Gasthause rempelten drei Menschen einen vierten an, überfielen diesen auf dem Heimwege und warfen ihn zur Erde. Kurz entschlossen griff der Ueberfallene zum Messer und brachte dem einen der Angreifer derartige Wunden bei, daß sofort der Kreisphysikus geholt werden mußte. Der Messerheld wurde verhaftet. (Ges.)

Dt. Krone, 2. November. (Der Andrang zum Baufache) ist ein ungeheurer. Das beweist der Besuch der hiesigen Baugewerksschule. Nicht weniger als 40 Schüler mußten, da der vorhandene Raum schon ausgefüllt ist, zurückgewiesen werden. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Schüler dieser Anstalt 220.

§§ **Schloppe**, 4. November. (Verschiedenes). Infolge der verschiedenen Zeiten, zu denen der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen und katholischen Kirche abgehalten wurde, von 9—11 bezw. 10--12 Uhr, war den hiesigen Geschäftsleuten die gesetzliche Verkaufszeit von fünf Stunden nicht gewährt, sondern um eine Stunde verkürzt worden. Aus diesem Grunde wandten sich dieselben beschwerdeführend an den Herrn Regierungspräsidenten. Derselbe hat nunmehr bestimmt, daß der Gottesdienst in beiden Kirchen von 9—11 Uhr abzuhalten sei und die Läden von 7—9 und 11—2 Uhr geöffnet werden dürfen. — Die Kartoffelpreise sind hierselbst ungemein heruntergegangen. Die hiesigen Stärkefabriken bezahlen nur noch 25 Mk. für den Wispel. — In der königl. Forst wurde am Mittwoch und Donnerstag die diesjährige Hubertusjagd abgehalten. Es gelangten 59 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke.

Pelplin, 3. November. (Flüchtig geworden). Der hiesige Bierverleger B., welcher das Bierverlagsgeschäft erst seit kurzer Zeit übernommen hatte, ist flüchtig geworden. Der Gang des Geschäftes war kein guter, so daß B. in Zahlungsschwierigkeiten gerieth und schließlich einen fälligen Wechsel verfallen lassen mußte. Ehe es jedoch zum Proteste kam, verkaufte B., was er noch los werden konnte, und kehrte dann dem Ort bei Nacht und Nebel den Rücken.

Allenstein, 3. November. (Unfall). Heute veranstalteten mehrere Offiziere der hiesigen Garnison ein Jagdreiten, wobei einige Reiter stürzten. Einer der Gestürzten trug so schwere Verletzungen davon, daß er in das Garnisonlazareth gebracht werden mußte.

Lötzen, 2. November. (Selbstmordversuch). Der älteste Sohn des Grundbesitzers S. in Kl. Stürlack verlangte von seinem Vater die Uebergabe des Grundstücks mit der Begründung, daß er lange genug für ihn gearbeitet habe. Als ihm nicht gewillfahrt wurde, schoß er sich mit einem Jagdgewehr in die Brust. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Argenau, 3. November. (Ein Konzert) der Thorner Artilleriekapelle findet Sonntag den 6. November abends 7 Uhr im Gehrke'schen Saale statt.

Bromberg, 3. November. (Die hiesigen Kolonialwaarenhändler) haben beschlossen, von Montag den 7. d. M. ab bis zum 1. März 1893, also während der Wintermonate, ihre Geschäfte mit Ausnahme des Sonnabends abends um 9 Uhr zu schließen.

o **Posen**, 3. November. (Strafkammer-Verhandlung). Von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends verhandelte heute die Strafkammer gegen den Agenten und französischen Sprachlehrer Peter Paul Teyssandier und den Stellenvermittler Joseph Wilczynski wegen einer großen Anzahl Betrugsfälle durch Stellenvermittelungs-Schwindel. Die Verhandlung, zu welcher 42 Zeugen geladen waren, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten Teyssandier wegen Untreue in einem Falle und Betruges in sieben Fällen zu sechs Monaten Gefängniß und des Angeklagten Wilczynski wegen Beihilfe zum Betruge in einem Falle und Betruges in neunzehn Fällen zu einem Jahre Gefängniß. Beiden Verurtheilten wurden je 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Teyssandier war s. Zt. geflohen, er wurde jedoch in Wien ergriffen und nach Posen zurückgebracht.

o **Posen**, 4. November. (Verschiedenes). Die vom hiesigen ornithologischen Verein veranstaltete zweite Geflügel- und Vogelausstellung, die gleichzeitig die erste Ausstellung des Provinzialverbandes der Geflügelzucht- und Vogelschutz-Vereine der Provinz Posen ist, wird morgen, Sonnabend, in den Räumen des alten Generalkommando-Dienstgebäudes eröffnet. Es sind von 194 Ausstellern 242 Stämme Gänse, 6 Stämme Truthühner, 30 Stämme Enten, 10 Stämme Gänse, 1 Stamm Fasanen, 398 Stämme Tauben und eine größere Anzahl Exoten angemeldet worden. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung verbunden, die Gewinnziehung findet am Montag statt. — Die Offiziere der hiesigen Garnison veranstalten am nächsten Montag eine Hubertusjagd. — Gegen den Küster einer hiesigen Kirche ist Anklage wegen Unterschlagung in mehreren Fällen erhoben worden. — Erzbischof v. Stablewski ernannte den Geistlichen Stryjakowski zu seinem Hauskaplan. — Die neun Vorstandsmitglieder des hiesigen Scheidervereins wurden vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Vereins der Schneidergesellen zu je 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Stolp, 3. November. (Brand). Wie bereits kurz gemeldet, hat ein verheerender Brand gestern Nachmittag die hiesige Schloßkirche heimgesucht, in deren Gewölbe die Gebeine des Herzogs Bogislaw, ehemaligen Statthalters von Pommern, ruhen. Die erst vor kurzem renovirte Kirche war ehemals ein Kloster mit Betkapelle, welches später zur Kirche umgebaut wurde. In dem dem Thurm zunächst liegenden Theile des Gebäudes befanden sich Lagerräume für Heizmaterial aller Art, dem Invalidenkorps gehörig, und mehrere Trockenböden. In diesem Theil der Kirche ist das Feuer entstanden; es theilte sich von dort aus dem Thurme, dem Glockenstuhl und dem Dachstuhl mit, die gänzlich ausgebrannt sind. Einen schauerlich-schönen Anblick gewährte der die ganze Stadt erhellende Galleriebrand des Thurmes und der Einsturz der Kuppel. Ob und wie die erst kürzlich neu gebaute Orgel und das Innere der Kirche beschädigt sind, kann zur Stunde noch nicht angegeben werden. Jedenfalls ist der Schaden ein sehr großer. Das Innere des Thurmes und der eingestürzte Dachstuhl stehen noch in hellen Flammen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. November 1892.

— (Zur Cholerагefahr). Die bakteriologische Untersuchung der Auswurfsstoffe des unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten und jetzt in der Besserung befindlichen Knaben Franz Gärtner von der Fischereivorstadt hat ein negatives Resultat ergeben, indem Kommabazillen im Auswurfsstoff nicht vorgefunden wurden. — Bei dem am 31. Oktober cr. zu Schillno verstorbenen Flößer Marian Bersecz ist Cholera asiatica bakteriologisch festgestellt worden. — Der Staatskommissar für das Weichselgebiet theilt der „D. Z." mit Bezug auf eine frühere Notiz von der Nogat mit, daß in der Nogat bisher Cholerakeime nicht gefunden sind. Gleichwohl muß vor dem Genuß ungekochten Weichsel- und Nogatwassers auf das dringendste gewarnt werden, da erfahrungsmäßig der Umstand, daß sich im Wasser Cholerabazillen nicht haben feststellen lassen, nicht zu dem Schlusse berechtigt, daß dasselbe thatsächlich nicht verseucht sei.

— (Schutz der Waldungen gegen Entzündung durch Funkenauswurf). Der preußische Eisenbahnminister hat den Eisenbahn-Direktionen durch Erlaß mitgetheilt, daß sich ein erhöhter Schutz der von der Eisenbahn durchschnittenen Waldungen, insbesondere Nadelholzwaldungen, gegen Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven durch Aufforstung der vorhandenen Forstschutzstreifen mit Laubholz erreichen lasse. Außerdem wird sich das Wundhalten eines etwa zwei Meter breiten Streifens oder die Anlegung eines Grabens zwischen der Laubholzwaldung und der zu schützenden Forst empfehlen.

— (Mühlhauser Geldlotterie). Der Marienkirchbau-Verein in Mühlhausen giebt bekannt, daß auf Veranlassung des Landraths, welcher zur Ziehung der Mühlhauser Geldlotterie beordert war, die vorläufige Ausgabe der amtlichen Gewinnliste zurückgehalten worden ist, bis die Entscheidung, welche er über die Giltigkeit der Ziehung höheren Orts nachgesucht hat, eingetroffen ist.

— (Astronomisches). Im Monat November bietet uns der Sternenhimmel folgendes Bild: Merkur bleibt während des ganzen Monats unsichtbar, während Venus als Morgenstern leuchtet. Die Dauer der Sichtbarkeit derselben nimmt bis nahe an drei Stunden ab. Mars ist bis 1½ Stunde vor Mitternacht sichtbar, während Jupiter bis früh gegen 4½ Uhr und bez. 2½ Uhr am nächtlichen Himmel erglänzt. Früh von 3½ Uhr resp. 2 Uhr bemerkt man auch den Saturn.

—♀ (Coppernikusverein). Die Novembersitzung findet am 7. d. M. bei Voß statt. Darin wird über die Wahl eines Schatzmeisters, über die Vorbereitung auf die Jubelfeier des Eintritts von Thorn in den Preußischen Staat, und über ein buchhändlerisches Anerbieten inbetreff der Jubelausgabe des Werkes De Revolutionibus verhandelt werden. In dem wissenschaftlichen Theile wird, da der in Aussicht genommene Vortrag eingetretener Hindernisse wegen noch nicht gehalten werden kann, eine Mittheilung gemacht werden über die wenigen erhaltenen griechischen Darstellungen der Gymnastik.

— (Kriegerverein). Sonntag Vormittag findet im Vereinslokale bei Nicolai eine Generalversammlung statt, der eine Sitzung des Vorstandes vorangeht.

— (Stadtverordnetenwahlen). Zur Nominirung der Kandidaten für die ausgangs November stattfindenden Wahlen von 12 Stadtverordneten sollen die Kommunalwähler der einzelnen Abtheilungen in den nächsten Tagen zusammenberufen werden. Eine Vorbesprechung der Wähler der dritten Abtheilung von der Bromberger und Culmer Vorstadt findet bereits nächsten Montag abends 7 Uhr im „Elysium" statt.

— (Schifferkandidat). Die hier ansässigen Weichselschiffer sollen die Absicht haben, einen der ihrigen als Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl in Vorschlag zu bringen, damit auch die Interessen der Schiffer im Stadtkollegium einen Vertreter haben. Wenn dieser Wunsch nicht bei den anderen Ständen Unterstützung findet, kann er nicht auf Verwirklichung rechnen, da die Zahl der hier ansässigen Schiffer nicht sehr bedeutend ist und die meisten zudem noch sich unterwegs in ihrem Berufe befinden.

— (Konzert Lißner). Indem wir nochmals auf das am Montag den 7. d. M. im großen Saale des Artushofes stattfindende Konzert hinweisen, sei gleichzeitig erwähnt, daß die Nachfrage nach Einlaßkarten recht rege ist. Mithin sei allen denjenigen, welche dieses Konzert zu besuchen gedenken, empfohlen, sich rechtzeitig mit Billets zu versorgen.

— (Schott und Rohrbach). Herr Anton Schott hat, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, sich nun von seinem so wenig ebenbürtigen pianistischen Konzertgenossen Rohrbach getrennt. Herr Rohrbach wurde mehrfach als Lehrer der Hochschule für Musik bezeichnet. Es ist nun aber festgestellt worden, daß er eine solche Funktion gar nicht hat. Zur pianistischen Mitwirkung hat Herr Schott jetzt den Klaviervirtuosen Max Laupichler ausersehen.

---

gekommen waren, vor der Thür. Gegen zwanzig Männer erschienen und emsig wie die Bienen begannen sie das Auspacken, Abladen und Hinauftragen der Möbel. Von der Herrschaft ließ sich jedoch niemand sehen; all' dies besorgte ein „Kommissionär," der auch das Aufstellen der Möbel in den Zimmern leitete. Die Herrschaft war noch im Bade, in Italien, wie es hieß, da die Frau leidend sei.

Erst kurz vor Weihnachten kam die Herrschaft selbst an. Sie kam spät abends, so gegen elf Uhr, in zwei Droschken angefahren, riß an der Klingel und forderte die Schlüssel zu der Wohnung von mir. Ich gab sie ihr, ließ ihr Gepäck hinaufgetragen und besorgte ihr auch noch Licht. Es waren so an 6 bis 8 Personen, darunter 2 bis 3 Dienstboten, Bonnen 2c., auch 2 Kinder waren darunter. Fast die ganze Nacht hörte ich sie dann in der Wohnung, die gerade über meinem Keller lag, noch herumgehen.

Am Morgen lag frischer Schnee im Hofe. So gegen acht Uhr erschienen hier zwei kleine niedlichen Jungens mit einem Dienstmädchen und begannen sich mit Schneebällen zu werfen, was ihnen großen Spaß machte. Die Kinder waren offenbar genau im gleichen Alter, aber gänzlich von einander verschieden, der eine hellblond und sehr zart, fast schwächlich, der andere dunkel, untersetzt und kräftig, mit einem Paar übermüthiger Augen im Kopfe. Wilhelm nannte ihn der andere. Das Schneeballen aber dauerte nicht lange, denn sehr bald hörte ich aus dem Fenster eine Stimme ängstlich rufen: „Um Gottes willen, Kinder, geht aus dem Schnee heraus, ihr erkältet Euch ja zu Tode."

Zwei Schneebälle, die wider die Sprecherin flogen, waren die nächste Antwort hierauf; aber die Jungen wurden mit Gewalt vom Hofe geholt und verschwanden wieder.

(Fortsetzung folgt.)

— (Leipziger Sänger). Ueber ein vor einiger Zeit in Dessau stattgefundenes Konzert der Robert Engelhardt'schen Leipziger Quartett- und Konzertsänger, die hier Montag und Dienstag Abend im Schützenhause auftreten werden, theilt ein dortiges Blatt u. a. mit: „Die Soiree erfreute sich eines überaus starken Besuches. Es war in der That kein Stuhl mehr zu haben. Sämmtliche Leistungen der trefflich geschulten Kräfte waren ausgezeichnet und ernteten in dem Maße reichen Beifall, daß verschiedene Nummern eingelegt werden mußten". Hoffentlich werden die Leipziger Gäste auch hier wieder die gleiche Aufnahme wie früher finden.

— (Viktoriatheater). Das bekannte, spannende Scribe'sche Lustspiel: „Frauenkampf", welches gestern Abend vom Dresdener Ensemble vorgeführt wurde, gab Frl. Ernau als „Gräfin von Autreval" Gelegenheit, mit ihrem hervorragenden dramatischen Talent zu glänzen. Es ist höchst bedauerlich, daß auch diese Aufführung, die in jeder Hinsicht als wohlgelungen gelten kann, ebenso schwach besucht war, wie die vorangegangenen. Umsomehr sei es hier anerkannt, daß dadurch die Darsteller sich nicht abhalten ließen, ihre Aufgabe aufs gewissenhafteste zu erfüllen. — Heute Abend gelangt: „Gräfin Lea" von Paul Lindau und morgen Abend als letztes Gastspiel das hochinteressante Lustspiel von Octave Feuillet: „Eine vornehme Ehe" zur Darstellung. Fräulein Masson wird die „Helene" spielen, Frl. Ernau die „Camilla", wie überhaupt das gesammte Personal an diesem Abend beschäftigt sein wird. Hoffentlich werden die Dresdener Gäste die Freude haben, diesmal vor ausverkauftem Hause zu spielen.

— (Der Kursus in der Buchführung), welchen der kaufmännische Verein Thorn eingerichtet hat, beginnt Montag abends 8 Uhr im Parterrezimmer 7 des Mittelschulgebäudes.

— (Märkteaufhebung). Der auf den 11. und 14. November in Strasburg festgesetzte Vieh- und Pferdemarkt bezw. Krammarkt, sowie der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Gorzno am 8. November und der Krammarkt in Dirschau am 11. November sind wegen der Choleragefahr aufgehoben.

— (Zeitige Laiche). Auf dem gestrigen Wochenmarkt waren sehr viele Hechte zum Verkauf gestellt, das Pfund derselben wurde gegen Mittag mit 20 Pfg. bezahlt. Unter den etwas über 0,25 Meter langen weiblichen Hechten waren viele, welche nahezu vollständig reifen Rogen enthielten. Bei der bisher milden Witterung ist es leicht möglich, daß die Hechte bereits im Dezember statt wie sonst im März und April laichen.

— (60 Flößer), welche soeben eine sechstägige Quarantäne auf ihren Flößen durchgemacht hatten, sollten heute früh vom Weichselufer nach dem Hauptbahnhofe geführt werden, um in der dortigen Desinfektionsanstalt gebadet und nochmals desinfizirt zu werden, bevor sie mit ihren Traften die Weiterreise antreten. Der Rottmann, der beauftragt war, ihnen davon Mittheilung zu machen, hatte, sei es aus Unverständniß oder mit Absicht, den Leuten aber erklärt, daß sie mit „kochendem Wasser gebrüht" werden sollten. Infolgedessen weigerten sie sich, den Marsch anzutreten und setzten den Beamten, die mit ihrer Exkortirung beauftragt waren, Widerstand entgegen, so daß Herr Landrath Krahmer, welcher davon benachrichtigt wurde, von der königl. Kommandantur militärische Hilfe erbat, die auch bald in einem Offizier, drei Unteroffizieren und 20 Mann zur Stelle war. Nunmehr ergaben sich die renitenten Flößer resignirt in ihr Schicksal. Als der Transport auf dem Bahnhofe anlangte, und die drei ersten Flößer in den Baderaum der Desinfektionsanstalt eingeliefert waren und bald darauf das Angenehme eines warmen Bades spürten, was die übrigen Genossen, die erst scheu in den Baderaum blickten, wahrnehmen konnten, da waren unsere „Flissaken" ganz versöhnt. Voller Freude drängten sie sich herbei, um recht schnell in das Bad zu gelangen, das sie sich gern öfters wünschten.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splett den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Guttmann, Moser, Neitsch und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Verurtheilt wurden der Eigenthümer Michael Kowalski aus Thorn wegen Vernichtung einer Privaturkunde zu 1 Tage Gefängniß, der Bäckermeister Hyppolit Gorynski und dessen Ehefrau Anastasia aus Briesen wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 50 Mk. bezw. 20 Mk. Geldstrafe, der Arbeiter Rudolf Rex aus Renczkau wegen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Demkowski daher wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Thomas Jelinski aus Renczkau wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Monaten Gefängniß, der Kuhhirt Ignatz Wisniewski aus Zajonskowo wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Bäckerlehrling Wladislaus Stuszynski, ohne festen Wohnsitz, wegen drei schwerer Diebstähle zu 2 Jahren Gefängniß, der Schulknabe Gustav Griepentrog aus Rudak wegen drei schwerer, zwei einfacher Diebstähle und wegen Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Bäckermeister Hypolit Gorynski'schen Eheleute aus Briesen von der Anklage der Beleidigung, der Hirt Johann Spankiewicz aus Segertsdorf von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung, der Nachtwächter Johann Gorecki und der Einwohner Paul Kawetzki aus Zajonskowo von der Anklage des Diebstahls.

— (Diebstahl). Der russische Unterthan Maler Karl Krüger, welcher erst am verflossenen Mittwoch eine Strafe wegen eines hier verübten Uhrendiebstahls verbüßt hatte, stahl gestern Abend auf dem Hauptbahnhofe einer reisenden Dame die Uhr und das Portemonnaie. Der Diebstahl wurde von einem Soldaten bemerkt, welcher die polizeiliche Festnahme des Diebes veranlaßte. Vor seiner Verhaftung hatte letzterer die Uhr unbemerkt auf den Bahnsteig geschleudert, wo sie von Passanten zertreten wurde. Das Portemonnaie, das er unter seinem Hute auf dem Kopfe versteckt hatte, konnte ihm abgenommen werden. Die That wird ihm für längere Zeit die kaum wiedererlangte Freiheit kosten.

— (Bettler). Trotz der energischen Thätigkeit der Polizeiorgane und der unermüdlichen Wirksamkeit unserer wohlthätigen Vereine gelingt es nicht, das Bettlerunwesen erheblich einzuschränken. Oft ziemlich gutgekleidete, arbeitsfähige junge Männer, die hier oder in der Umgegend wohnhaft sind —, also nicht die seltener „vorsprechenden" Handwerksburschen —, sowie Frauen und Kinder versuchen sich in dem Bettlergewerbe, indem sie unter allerlei Vorwänden an die Mildthätigkeit des betriebsamen Bewohners appelliren. Haben sie damit bei einem oder dem andern einmal Erfolg gehabt, so suchen sie ihn in kurzen Zwischenräumen regelmäßig heim und werden dann zur wahren Plage.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel in der Bromberger Vorstadt und ein Bund Schlüssel sowie ein Taschenmesser an der Eisenbahnbrücke. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,30 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Alice" mit einer Ladung Weizen und Kunstwolle aus Warschau und der Dampfer „Wilhelmine" auf der Bergfahrt mit einer Ladung leerer Proviantamtssäcke, Chamottsteinen, eisernen Oefen und leeren Spiritusfässern aus Königsberg. Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Spiritus, leeren Petroleum- und Theertonnen, und der Dampfer „Alice" mit Ladung, beide Dampfer nach Danzig.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Klonia, Kreis Konitz, katholisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Jonas zu Konitz). Stelle zu Gr. Kommorsk, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg). Neu begründete Stelle zu Schmolln, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Richter zu Thorn).

Die Cholera.

In Budapest sind bis Donnerstag 18 Erkrankungen und 10 Todesfälle vorgekommen.

In Rußland hat die Cholera in den Städten beinahe aufgehört und im Innern der Gouvernements stark abgenommen; allerdings mit Ausnahme der Stadt und des Gouvernements Kiew, woselbst noch vom 18. bis 30. Oktober in ersterer 157 Erkrankungen und 46 Todesfälle an Cholera und in letzteren 2171 bezw. 786 vorgekommen sind.

Da seit zwei Wochen in Krakau kein Cholerafall vorgekommen ist, hat die Sanitätskommission beschlossen, die Veröffentlichung der Cholerabulletins einzustellen und die Behörden um Aufhebung sämmtlicher Vorsichtsmaßregeln und um Seuchenfreierklärung der Stadt zu ersuchen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. November. Der „Germania" ist von der Absicht, in Leipzig einen Katholikentag abzuhalten, nichts bekannt. — Die Pariser Zeitungsmeldungen über die angebliche Betheiligung von Deutschen an den Kämpfen in Dahomey werden von hiesigen unterrichteten Kreisen als reiner Schwindel bezeichnet.

Lemberg, 4. November. Nach amtlichen Meldungen ist in den letzten Tagen in ganz Galizien keine Erkrankung und kein Todesfall an Cholera vorgekommen.

Havre, 4. November. Das englische Petroleumschiff „Northeroß" ist beim Verlassen des Hafens in Brand gerathen; neun Matrosen sind verbrannt oder ertrunken, drei schwer verwundet.

Telegramme.

Stuttgart, 5. November. Der Kaiser ist gestern Abend 8½ Uhr per Sonderzug nach Berlin zurückgereist, militärische Ehren am Bahnhof hatte er abgelehnt. Der König, die Prinzen, die fremden Fürstlichkeiten und die Generalität waren am Bahnhof anwesend. Der Abschied der beiden Monarchen von einander war sehr herzlich.

Berlin, 5. November. Der „Nordd. Allg. Zeitung" zufolge bedürfen die zwischen dem Kultus- und Finanzministerium erzielten Vereinbarungen bezüglich der Aufbesserung der Lage der Volksschullehrer, bevor sie als Vorlage an den Landtag gelangen können, noch der Zustimmung des Gesammtministeriums, die jedoch zweifellos erlangt werden wird. Alsdann wäre die Einstellung eines namhaften Betrages für eine Aufbesserung im Etat nach dem Abschluß der Steuerreform sicher zu erwarten.

Berlin, 5. November. Die „Leipz. Neuesten Nachr." veröffentlichen einen Schlußartikel über Dr. Blums Interview des Fürsten Bismarck. Danach erklärt der Fürst, die Entfernung des preußischen Gesandten von Schloezers vom päpstlichen Hof in Rom sei eine unberechtigte Maßregelung. Weiter äußerte sich der Fürst, daß er den englischen Vertrag betreffs Sansibar und Helgoland niemals geschlossen hätte, da Sansibar innerhalb 10 Jahren ganz deutsch geworden wäre, und Helgoland im Kriegsfalle leicht von den Franzosen überwältigt und als französisches Kohlendepot in der Nordsee dienen könnte. Betreffs der Lage in Deutsch-Ostafrika sagte der Fürst, Wißmann sei der geeignetste Gouverneur, da er mehr Erfahrung als Soden besitze. Den Distanzritt Berlin-Wien bezeichnete der Fürst als eine werthlose Spielerei.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Nov.	4. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	201—25	200—25
Wechsel auf Warschau kurz	201—20	200—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—20	100—20
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—80	63—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—10	61—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—60	96—50
Diskonto Kommandit Antheile	184—	184—10
Oesterreichische Kreditaktien	165—	165—50
Oesterreichische Banknoten	170—20	170—15
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	153—50	156—25
April-Mai	156—	157—50
loko in Newyork	75—¾	75—
Roggen: loko	141—	142—
Novbr.	139—25	140—20
Novbr.-Dezbr.	139—25	140—20
April-Mai	141—	142—
Rüböl: Novbr.	52—50	52—90
April-Mai	52—60	52—90
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—40
70er loko	32—20	32—70
70er Novbr.	31—30	31—70
70er April-Mai	32—70	32—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 4. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern bezw. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf im ganzen: 367 Rinder, 3137 Schweine (einschl. 1074 Bakonier), 925 Kälber und 532 Hammel. — An Rindern wurden nur ca. 100 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft. — Der Schweinemarkt zeigte sehr matte, schleppende Tendenz, so daß er nicht ganz geräumt wurde; 1. Waare fehlte, 2. und 3. brachten 48—55 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. In Bakonier fand nur ganz geringer Umsatz zu 46—47 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara per Stück statt. — Auch der Kälbermarkt, an welchem sehr viel schwere Kälber angeboten waren, gestaltete sich flau und schleppend und wird nicht geräumt. 1. 58—62, ausgesuchte Waare darüber; 2. 53—57, 3. 44—54 Pf. p. ein Pfd. Fleischgewicht. — Hammel, ausschließlich Ueberstand vom letzten Montagsmarkt, wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 4. November. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 10 000 Lt. Loko kontingentirt 50,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 5. November 1892.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert matt, 125—128 Pfd. bunt 137—140 M., 131 bis 133 Pfd. hell 141—143 M., 135—137 Pfd. hell 144—145 Mark.

Roggen unverändert, 121—123 Pfd. 121—122 M., 125—127 Pfd. 123—124 M., transito 124—127 Pfd. 103—105 M.

Gerste Brauwaare 137—146 M.

Erbsen ohne Handel.

Hafer inländischer 132—136 M.

Nachruf.

In dem am 3. d. M. verstorbenen Herrn

Professor Dr. Fasbender,

seinem Schatzmeister, hat der unterzeichnete Verein eins seiner ältesten und treuesten Mitglieder verloren. Durch wissenschaftliches Interesse und eingehende Sorge für die Erledigung der Geschäfte ist er eine wesentliche Stütze des Vereins geworden, die wir sehr schmerzlich vermissen werden. Sein Andenken wird stets bei uns in Ehren bleiben.

Der Koppernikus-Verein f. W. u. K.

Krieger- Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Ludwig Schmidt** tritt der Verein **Sonntag den 6. d. Mts. nachmittags ½2 Uhr** bei **Nicolai** an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober/November cr. resp. für die Monate Oktober/Dezember wird

in der Höheren- u. Bürger-Töchterschule am Dienstag den 8. November cr. von morgens 8½ Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 9. November cr. von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn den 4. November 1892.

Der Magistrat.

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,

vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,

empfiehlt letzter Ernte

russischen Thee

à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.

Theegrus à 2 u. 3 Mk.,

Tulaer Samowars

zu den billigsten Preisen.

Japan- & Chinawaaren

in reicher Auswahl.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Oktober bis 5. November 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Therese, T. des Schiffsgehilfen Vinzent Kwiatkowski. 2. Amanda, T. des Arbeiters Wilhelm Kronitz. 3. Walter, S. des Gastwirths Karl Roßol. 4. Otto, unehel. S. 5. Bruno, unehel. S. 6. Gotthard, S. des Pfefferküchlers Gotthard Cybula. 7. Anna, T. des Hoboist-Sergeanten Gustav Zehntner. 8. Eduard, S. des Fleischermeisters Jakob Kielbasinski. 9. Hedwig, T. des Barbiers Dominik Makowski. 10. Anna, T. des Schiffers Johann Netzel. 11. Gertrud, T. des Arbeiters Julius Krampitz. 12. Richard, S. des Vizefeldwebels Theodor Theeseifer. 13. Stanislaw, S. des Schriftsetzers Kasimir Swit. 14. Hermann, S. des Böttchers Johann Salewski. 15. Richard, S. des Gerichtsvollziehers kr. A. Gustav Knauf.

b. als gestorben:

1. Wanda, 6 T., T. des Schuhmachers Johann Schulz. 2. Anna, 1 J. 5 M., unehel. T. 3. Früherer Domainen-Rentmeister Eduard Dolega, 72 J. 4. August, 12 T., S. des Weichenstellers Joseph Titulski. 5. Professor Dr. Eduard Fasbender, 76 J. 8 M. 15 T. 6. Gertrud, 7 M. 23 T., unehel. T. 7. Johannes, 1 J. 5 M. 27 T., S. des Bäckermeisters August Sawicki. 8. Arbeiter Heinrich Pansegrau, 44 J. 11 M. 20 T. 9. Hellmuth, 15 T., S. des Bureau-Assistenten Paul Hauenstein. 10. Buchhalter Ludwig Schmidt, 65 J. 6 M. 24 T. 11. Hilfsbureaudiener Friedrich Breßler, 29 J. 4 M. 8 T. 12. Dachdecker Paul Freyda, 36 J. 4 M. 21 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneider Johann Marcinkowski und Valeria Dylewski. 2. Schuhmacher Reinhold Boje und Anna Dannenberg, beide Mocker. 3. Tischler Gustav Kleinschmidt-Hamburg und Louise Bartz. 4. Arbeiter Gustav Schmidt-Unterberg und Emma Korneffel-Mewischfelde. 5. Arbeiter Valentin Lüdke-Konstantinowo und Bronislawa Wicherska-Dombke. 6. Töpfergeselle Anton Mojżeszewicz und Ottilie Gauczynski. 7. Stellmachergeselle Josef Powierski und Rosalia Krępeć. 8. Steinsetzer Josef Groszewski und Johanna Kalinowski. 9. Eisenbahnschaffner Johann Biberiß und Karoline Wiechert-Osterode. 10. Steuermann Karl Lehmann und Mathilde Haupt-Rudak. 11. Arbeiter Anton Schulz-Jsabella und Marianna Daron-Witoslaw. 12. Kaufmann Franz Stuczeński und Maria Trzcinski-Jnowrazlaw. 13. Geschäftsführer Hugo Kraut und Selma Meinas. 14. Tapezierer Emil Schröder-Mocker und Eugenie Jacoby-Forsthaus Steinort. 15. Tischlergeselle Ludwig Moeke und Johanna Lubieńska-Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Koch Paul Wenzel mit Hedwig Przybyl. 2. Fleischermeister August Thomas und Martha Herzberg. 3. Müller Gustav Goldack mit Minna Zander. 4. Kaufmann Max Melcher mit Bertha Zorn. 5. Arbeiter Franz Kowalski mit Marianna Zurawski geb. Szumski. 6. Vorarbeiter Franz Lietz mit Emilie Murawski. 7. Schlossergeselle Boleslaus Nowacki mit Magdalena Schulz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Die zur Maurermeister **Anders'schen Konkursmasse** gehörigen:

ein fast neues Kabriolett, eine Britschke, 6 Arbeitswagen, einen Schlitten, verschiedene Arbeits- und ein Kutschgeschirr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters

Dienstag den 8. November vormittags 10 Uhr

vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Maler-Verbandstag in Thorn.

Zu dem **am 7. und 8. November im Artushofe** stattfindenden **Malertage,** verbunden mit einer

Ausstellung von Arbeiten der Fachgenossen,

sowie der Zeichenschulen ist von Seiten des Gewerblichen Central-Vereins in Danzig Herr **Dr. Ostermeier** veranlaßt worden, **einen großen Theil der gewerblichen Mustersammlungen der Provinz,** welche der Leitung dieses kunstverständigen Herrn in Danzig unterstellt ist, zu besuchen und auszustellen.

Zugleich wird Herr **Dr. Ostermeier** über die Ziele und Zwecke dieser Vorbilder einen **Vortrag** halten.

Alle Freunde des Handwerks, sowie alle Handwerksmeister, welche sich für diese Sache interessiren, laden wir hierzu zu **Montag den 7. November mittags 12½ Uhr im großen Saal des Artushofes** ein.

Das Lokal-Komité.

R. Steinicke. Jacobi. Baermann. Paprocki.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister

niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll

Albert Lemke,

Schornsteinfegermeister.

Thorn, Mauerstraße 15, I. Tr.

Zugang auch von Brückenstraße 16.

Bestellungen werden auch bei Herrn Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt Nr. 12 entgegengenommen.

Auf Anregung des unterzeichneten Vereins werden **in der Aula des Gymnasiums** in der Abendstunde von 7—8 Uhr folgende

öffentliche Vorlesungen

gehalten werden:

Dienstag den 15. November

Prof. **Boethke:** Zur Jubelfeier der Entdeckung von Amerika.

Dienstag den 13. Dezember

Pfarrer **Andriessen:** Die sogen. Heldenzeit des Volkes Israel.

Dienstag den 10. Januar

Oberl. **Herford:** Die Sprache der Natur im Spiegel deutscher Dichtnng.

Dienstag den 7. Februar

Oberl. **Dr. Horowitz:** Der Einfluss der deutschen Denker auf die Entwickelung des deutschen Nationalbewusstseins.

Dienstag den 28. Februar

Pfarrer **Haenel:** Ueber Goethe's Iphigenia.

Dienstag den 7. März

Dr. Wentscher: Noch zu bestimmen.

Der Ertrag ist zu Zwecken der Wissenschaft und der Wohlthätigkeit bestimmt.

Eintrittskarten zu allen sechs Vorlesungen zu 3 Mark für eine Person und zu 6 Mark für eine Familie von 4 Personen sind in der Buchhandlung von **W. Lambeck** zu haben; desgleichen Schülerbillets zu 1,50 Mk.

Eintritt zu einer Vorlesung 1 Mark an der Kasse.

Der Koppernikus-Verein.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Montag den 5. Dezember cr.

von 3 Uhr nachmittags ab

im

Artushofe:

Bazar

zum Besten unserer Anstalt.

Alle diejenigen, welche uns durch Gaben für denselben unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 3. Dezember den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.**

Frau General **von Hagen.**

Frau Bürgermeister **Kohli.** Frau **Schwartz.**

Thorn, im November 1892.

Der Vorstand.

Die Wähler

der III. Abtheilung in der Bromberger- und Culmervorstadt wollen sich zu einer Vorbesprechung der Stadtverordnetenwahl **Montag abends 7 Uhr** im **Elysium** versammeln.

Das Komitee.

Atelier für Photographie

A. Wachs

Bromberger Vorstadt,

Schulstraße Nr. 7,

liefert **Photographien jeder Art,** sowie

Portraits in Kreidezeichnung,

in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.

Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Zugluft-Abschliesser

für Fenster und Thüren.

Mittel zur Verhütung von Zugluft, ohne das Oeffnen, Schließen und Reinigen der Fenster zc. zu beinflussen.

J. Sellner,

Tapetenhandlung.

Suche 7500 Mk. à 5%

zur **ersten pupillarischen** Stelle m. Grundst. in Culmsee. Adress. v. **Selbstv.** erb. unt. **J. M. C.** in der Expedition dieser Zeitung.

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an. Auf Wunsch frei ins Haus,

A. Schönknecht, Breitestr. 35.

im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Carl Salbach

Königlicher Hof-Kürschnermeister,

BERLIN, Unter den Linden.

Billigste Bezugsquelle für elegante

Damen- u. Herren-Pelze.

Von dem Kaiserlichen Hofe, der hohen Aristokratie und den distinguirtesten Gesellschaftskreisen als Bezugsquelle für elegante Pelzwerke frequentirt, bietet mein **Pelzwaaren-Lager** Alles, was

Paris, London und **New-York**

in der Pelzwaarenbranche liefern können. Bei Bedarf wende man sich, bitte, direkt an mich oder an meinen Herrn Vertreter, welcher jede Auskunft bereitwilligst ertheilt. Illustrirte Cataloge nebst Preis-Verzeichniß werden daselbst verabfolgt.

C. Kling, Kürschner, **THORN, Brücken- u. Breitestraßen-Ecke,**

Vertreter der Firma **C. Salbach, Königl. Hof-Kürschnermeister.**

BÉNÉDICTINE

Aerztlich empfohlen.



Aerztlich empfohlen.

Liqueur des anciens Bénédictins

DE **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, denen sich der Konsument aussetzen würde.

Zu haben in allen besseren

Wein-, Liqueur und Spirituosen-Handlungen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Biere:

Culmbacher,

Königsberger,

Malz,

engl. Porter,

Pale Ale,

Grätzer,

Thorner Lagerbier,

in Flaschen u. Gebinden jeder Größe

empfiehlt

Max Krüger,

Bier-Groß-Handlung Thorn,

Seglerstraße Nr. 27.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,

Thorn, Mauerstrasse 22.

Damen wird **gründlicher**

Zitherunterricht

ertheilt **Jacobsstr. 17 II.**

Auf Dominium **Wittkowo** bei Culmsee steht ein gut erhaltener

Irmler'scher Flügel

mit Stahlplatte zum Verkauf. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen

Gerechtestraße 2, III rechts.

Gustav Adolf-Zweigverein.

Sonntag den 6. d. M. nachm. 5 Uhr:

Feier

in der neustädtischen ev. Kirche.

Abends 8 Uhr:

Nachfeier im **Nicolai**'schen Saale, Mauerstraße, mit verschiedenen Ansprachen.

Kriegerfechtanstalt.

Im Museum (Menczarski).

Dienstag den 8. November 1892

abends 7 Uhr:

Vorstandssitzung,

abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung.

1. Berichterstattung über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Wahl des Vorstandes 1892/93.

Der Bundesfechtmeister.

A. Wenig.

Schützenhaus.

Sonntag den 6. November cr.:

Großes Streich-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Artushof.

Sonntag den 6. November cr.:

Concert Friedemann.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

Logen

sind vorher bei Herrn **C. Meyling** zu haben.

Schützenhaus.

Montag den 7. und Dienstag den 8. November cr.

Große humoristische

Soirée

der überall so beliebten

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Billets im Vorverkauf à Stück 50 Pf. sind bei den Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Alles Nähere die Tageszettel.

Es können nur diese zwei Soireen stattfinden.

Artushof.

Montag den 7. November cr.:

Concert

Fr. Erna Lissner

unter Mitwirkung

der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 3,00 u. 2,00 M. u. Schülerbillets **à 1,50 M.** sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** und an der Kasse zu haben.

Victoria-Theater.

Sonntag den 6. November cr.:

Abschieds-Vorstellung

des Dresdner

Ensemble und Gastspiel von

Henriette Masson,

Königl. Hofschauspielerin.

Eine vornehme Ehe.

Schauspiel in 5 Akten von Feuillet.

Billet-Verkauf findet **bis 2 Uhr** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, von 2 Uhr ab** (der Sonntagsruhe wegen) bei Herrn **Schulz** (Pünchera's Conditorei) statt.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Anfang 8 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Extra-Beilage.

Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **echten Gesundheits-Kräuter-Honigs** von **C. Lück** in Kolberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden angewandt, ist derselbe ein unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. und 3 Mk. 50 Pf. Kräuter-Thee à Karton 50 Pf. Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigefügten Gebrauchsanweisung angegeben. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Centralversandt durch **C. Lück** in **Kolberg.** Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker **Tacht,** Rathsapotheke und in der **J. Mentz**'schen Apotheke, in **Mocker** bei Apotheker **Fuchs.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 261 der „Thorner Presse".

Sonntag den 6. November 1892.

Die deutsche Reichsbank.

In einem Aufsatze des „Bankbeamten", eines Organs für die Bankfach-Angestellten, finden wir einige interessante Nachweise über den gewaltigen Geschäftsumfang der Reichsbank. Das Berliner Komptoir für Werthpapiere hat in 220 000 offenen Depots 2½ Milliarden zu verwalten. Welche Arbeitslast dies erfordern muß, erkennt man u. a. auch daran, daß die Zahl der verschiedenen deponirten Effektengattungen zur Zeit rund 4000 beträgt, und daß von diesen niedergelegten Effekten im Laufe eines Jahres an Zinsen etwa 90 Millionen Mark eingezogen werden. Der tägliche Umsatz des Komptoirs schwankt zwischen drei und sieben Millionen. Die sichere Aufbewahrung all dieser Schätze erheischt natürlich die umfangreichsten Vorkehrungen. Man unterscheidet einen Obertresor und einen Untertresor. Der Obertresor liegt an der Oberwallstraße neben dem Komptoir, es sind eisenvergitterte Räume, welche Nachts durch mit Wasserkraft gehobene Jalousien diebessicher geschlossen werden. Bei weitem größer ist der Untertresor, er nimmt das Kellergeschoß des ganzen westlichen Gebäudetheils ein; auf eisernen Gestellen stehen in doppelter Reihe übereinander die eisernen Schränke mit den verwahrten Milliarden, und fünf Tresor-Kassirer und eine große Schaar Subalternbeamter sind unausgesetzt hier thätig. Mit dem Abschneiden der Kupons wird in der Regel schon vier bis fünf Monate vor dem Fälligkeitstermin begonnen. Diese verantwortungsvolle Arbeit ist den „Geldzählern" anvertraut, einer sehr wichtigen Beamtenklasse, die sich ausschließlich aus Militäranwärtern mit vorzüglichen Zeugnissen rekrutirt. Der Geldzähler ist eine Vertrauensperson, die „treu wie Gold" ist. Noch nie hat sich einer dieser Beamten einer Unregelmäßigkeit schuldig gemacht. Sowohl das Kuponschneiden, wie das Geldzählen erfordert große Gewandtheit. Größere Summen Geldes werden ausschließlich durch Gewicht festgestellt. Die Verpackung geschieht bei den Doppelkronen entweder in Säcken zu 10 000 M. oder in Rollen zu 1000 M., 5 Mark-Stücke werden in Rollen zu 200 M., 1 Mark-Stücke in solchen zu 100 Mark verpackt. Selbstverständlich müssen sehr häufig große Summen versandt werden, um den erforderlichen Ausgleich in den Beständen der einzelnen Bankstellen herbeizuführen. Es ist ein Gebot der Sicherheit, daß sich diese Versendungen ganz unauffällig vollziehen. Jeder Geldtransport wird mindestens von einem Kassirer und einem Unterbeamten begleitet. Auf Grund ihrer Ausweisung wird ihnen ein Coupé angewiesen, in dem die Beamten mit ihrem unscheinbaren Koffer allein Platz nehmen, und wohl nie ahnen die Coupé-Nachbarn, welche Schätze sich in ihrer nächsten Nähe befinden. Außer den offenen Depots übernimmt die Reichsbank auch die Aufbewahrung verschlossener. Das Bureau für dieses Feld der Thätigkeit liegt im Erdgeschoß nach Osten zu. Verschlossene Depots sind zur Zeit etwa 7000 vorhanden, ihr Inhalt entzieht sich naturgemäß der Kenntniß der Bank. Das Geschäft der Abtheilung blüht am meisten bei Beginn der Reisezeit. Etwa 4000 Berliner pflegen dann ihre Schätze an Geld und Geldeswerth, vor allem an werthvollen Geschmeiden, gegen geringes Entgelt hier sicher zu deponiren. An den sogenannten Stichtagen, am 1., 5., 15., 20., 25. und 30. jeden Monats konzentrirt sich der Hauptverkehr auf die Wechsel-Einlösungsstellen. An Gesammtgewinn aus den Wechselgeschäften sind in den letzten Jahren durchschnittlich 20 bis 25 Millionen Mark von der Reichsbank vereinnahmt worden. Hauptsächlich nur von Bankhäusern in Anspruch genommen wird das Girokomptoir. Wir sind in Deutschland noch nicht so weit wie in England, wo man statt des Portemonnaies häufig das Checkbuch bei sich führt und nur in Checks zahlt; immerhin ist der Giroverkehr der Reichsbank ein gewaltiger. Im letzten Jahre sind auf Girokonto 40½ Millionen vereinnahmt und annähernd ebenso viel verausgabt. Auch die Wohlthaten des Lombardkomptoirs machen sich in Deutschland noch verhältnißmäßig wenig Privatleute zu Nutze; auch hier sind es meist nur Bankhäuser, die Lombarddarlehne aufnehmen. In den letzten Jahren wurden von der Reichsbank über 7000 Darlehne mit 1¼ Milliarden Mark ausgeliehen und 5000 Darlehne in annähernd gleichem Betrage zurückgezahlt. Die durchschnittliche Anlage im Lombard betrug eine Milliarde Mark. Die Gesammtumsätze der Reichsbank erreichten im letzten Jahre die Höhe von 110 Milliarden Mark. Der weitaus lebhafteste Geschäftstag an der Reichsbank ist der Sonnabend, der große Zahltag für alle gewerbliche Arbeit, an dem in der Millionenstadt Milliarden kursiren und das Kleingeld ein gesuchter Artikel ist. Nicht jeder Arbeitgeber weiß, daß es in Berlin eine Stelle giebt, wo man kostenlos jede Summe deutschen Geldes in beliebige andere Sorten umwechseln kann, und es ist beinahe gut, daß sich merkwürdigerweise diese Kenntniß noch nicht so weit verbreitet hat, wie man eigentlich erwarten sollte, sonst würden wohl die langen Ketten, die sich allsonnabendlich in der Reichsbank vor den vier Wechselkassen aufreihen, noch viel gewaltigeren Umfang nehmen.

Die chinesische Mauer.

Unlängst erhielt ich, so schreibt ein Korrespondent der „Köln. Volksztg.", eine Reisebeschreibung über China und las zu meinem nicht geringen Erstaunen, die chinesische Mauer bestehe gar nicht und habe auch nie bestanden. Viele Zeitungen haben diese „Neuigkeit" mitgetheilt, und einige fügten ganz gelehrt hinzu, daß sie stets diese Ansicht gehabt hätten. Die Herren waren ein wenig zu rasch überzeugt.

Der Reisende, welcher oben erwähnte Beschreibung verfaßt hatte, gesteht selbst ein, daß er nur bis Suän-Goa-Fu gewesen sei, und daß er, wie scharf er auch zugesehen, die so viel besprochene Mauer nicht entdeckt habe — also ist die große Mauer eine Fabel. Das ist einmal logisch! Der gute Mann war noch 110 Li*) von der chinesischen Mauer entfernt, und da die Gegend stark besiedelt, dazu nicht allzu flach ist, wird es wohl niemand verwundern, daß er die Mauer auf solche Entfernung nicht gesehen hat. Noch unlängst hat auch in London ein Reisender eine Rede gehalten, in welcher er unumwunden alle Berichte über die chinesische Mauer für lautern Betrug erklärte. Andere Schreiber, besonders Engländer, geben dagegen phantastische Beschreibungen dieses Riesenwerkes und befleißigen sich, ihren Lesern große, kilometerlange Zahlen vorzulegen. So berechnet z. B. Barrow, Geschichtsschreiber der englischen Gesandtschaft zu Peking, daß an der chinesischen Mauer genug Steinarbeit vorhanden sei, um eine Mauer von 6 Fuß Höhe und 2 Fuß Breite zweimal um die Erdkugel daraus zu machen. Einige behaupten, daß nicht nur die Gräben, sondern auch die Schutzmauern aus Stein seien. Rasch war ein Engländer bei der Hand, um auszurechnen, daß dort Steine genug vorhanden seien, um alle Häuser von Schottland zu bauen.

Der Franzose Pauthier, welcher viel Unhaltbares über China und auch über andere Länder und Dinge geschrieben hat, behauptet, daß die Mauer fast überall, selbst auf den steilsten Gipfeln, noch 20 bis 25 Fuß hoch sei. Auch hat dieser Archi-Boulevardier ausgerechnet, daß 4 oder 5 Millionen Leute an dieser Mauer gearbeitet haben. Gewiß hat ihm dies sein Freund Confucius in einem Traume geoffenbart. Der Fehler der ersten liegt darin, daß sie entweder überhaupt nicht in China gewesen, oder nicht bis an die Mongolei vorgedrungen sind. Die andern aber irrten, weil sie die Mauer im Norden von Peking zur Grundlage ihrer Beschreibung und Berechnung machten.

Da ich die Mauer fast auf ihrer ganzen Länge gesehen habe, und also aus eigener Erfahrung darüber schreiben kann, seien einige Zeilen diesem Riesenwerke gewidmet.

Bevor man die eigentliche große Mauer im Norden von Peking, gerade hinter der großen Hauptstadt Tchang-Hia-Keon, oder, wie die Russen sie nennen, Kalgan, erreicht hat, begegnet man schon verschiedenen riesenhaften Mauern in ziemlich gutem Zustande. Diese sind aber nur Vorposten, um die kaiserliche Straße nach Peking zu decken. Ihr Lauf über Gebirge und durch Thäler, Kanäle und Bergströme ist gewiß großartig und bezeugt die eiserne Thatkraft des Erbauers. Eine ähnliche Anlage findet man auch in der Provinz Kan-Su im Norden der Stadt Lean-Tchu.

Die eigentliche große Mauer wurde gebaut gegen das Jahr 214 durch den grausamen Kaiser Che-Hoang-Ti, den nämlichen, welcher alle historischen und moralischen Bücher zu verbrennen befahl. Hierunter fielen natürlich alle Bücher des Confucius, die nach chinesischer Ueberlieferung für die Nachkommenschaft nur dadurch erhalten geblieben sind, daß ein alter Mann sie auswendig konnte. Das Ziel des kriegerischen Kaisers war, sein unermeßliches Reich, das er aus allen lehnbaren Staaten zu einem Ganzen gemacht hatte, durch eine Riesenmauer gegen die Angriffe der Hüung-Nus, eines tartarischen Volkes, an der Nordwestgrenze Chinas, zu beschützen. Man braucht nicht viele strategische Kenntnisse zu besitzen, um es ganz natürlich zu finden, daß die Mauer, zu deren Vertheidigung einige Millionen Soldaten und ungeheuere Schätze nöthig sein würden, ihrem Zweck nicht entsprach. Die große Mauer fängt an in der Provinz Tche-Li am östlichen chinesischen Meere und streckt sich im Westen bis an die im nördlichsten Theile von Kan-Su gelegene Stadt Kia-Jü-Koan. Sobald man hier das letzte Stück der Mauer überschreitet, kommt man in die Provinz Sin-Kiang, welche die Ehre hat, die Gobi-Wüste in sich zu schließen.

Die Länge der Mauer in gerader Linie beträgt mehr als 400 Stunden. Nimmt man aber die Umwege, die sie macht, dann kann man sagen, daß ihr chinesischer Name: 10 000-Li-Mauer, ungefähr gerechtfertigt ist.

Im Norden von Peking, wo man am meisten die Angriffe der Tartaren zu fürchten hatte, besteht die Mauer aus zwei Außenmauern auf durchlaufender Grundlage aus gehauenem Stein. Der Raum zwischen den Außenmauern ist mit Erde angefüllt. Der oberste Theil ist mit Ziegelsteinen belegt.

Wenn man die Zinne mitzählt, hat die Mauer eine Höhe von 7 Meter bis 7,60 Meter. Die Breite beträgt 4,60 Meter. Auf je 200 Schritt steht ein viereckiger Thurm, dessen Seite unten 12, oben 9 Meter Breite hat, bei 11 Meter Höhe. Einige sind höher und haben dann zwei Stockwerke mit Schießscharten. Man kommt durch die Mauer mittels einiger Sapeken, die man den an den Pforten stehenden Soldaten giebt. Diese Beschreibung gilt fast für die ganze Provinz Chan-Si.

Weitaus der größte Theil der Mauer aber trägt keine Spur von Mauerwerk und besteht aus einem Erddamm von 4 bis 5 Fuß Höhe, oder stellenweise aus einigen Haufen Steinen, über die ich mit meinem Pferde gesprungen bin.

Ob die Chinesen auch schon das Sprüchwort kannten „Ende gut, alles gut", weiß ich nicht, doch gewiß ist, daß die Mauer in einem sehr gut versorgten Zustande in Kia-Jü-Koan endigt. Vom strategischen Gesichtspunkte ist die Mauer für den Europäer eine Thorheit; als Arbeit aber kann man nicht leugnen, daß sie großartig riesenhaft ist.

Für den Chinesen, der hundert Fabeln und grausame Märchen von der Mauer erzählen kann, ist sie natürlich das unvergleichlichste Werk, das die Welt je gesehen und vor den die sieben Wunder der alten Welt nur Kinderspiel sind.

*) Eine Li ist ungefähr ½ Kilometer.

Literarisches.

(Kneipp-Kalender). Aus dem Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten erhalten wir soeben den dritten Jahrgang des illustrirten Wörishofener Kneipp-Kalenders (Preis broch. 50 Pf.). Derselbe übertrifft an Reichhaltigkeit und Originalität des Inhaltes seine Vorgänger bei weitem und kann daher jedem, der sich einigermaßen für den Wörishofener Menschenfreund interessirt, auf's wärmste empfohlen werden. Das Hauptinteresse beanspruchen die Aufsätze des Herausgebers: Ein Kapitel über die Nervosität, den Vampyr unserer Zeit. Es sind goldene Worte, welche Kneipp über dieses gewiß sehr zeitgemäße Thema schreibt, und es wäre nur dringend zu wünschen, daß seine ernsten Mahnungen und Rathschläge allseitig Beachtung fänden. Ein zweiter Aufsatz bringt „Etwas aus meiner Apotheke", eine kurze, treffliche Beschreibung einiger in „Meine Wasserkur" noch nicht erwähnten heilkräftigen Pflanzen, und ein weiterer Aufsatz ist betitelt: „Zur genaueren Orientirung bezüglich des Gußverfahrens". An fremden Beiträgen finden wir u. a. einen sehr beachtenswerthen Aufsatz Dr. Bilfingers „Ueber Hausgymnastik". Wir zweifeln nicht, daß schon diese kurzen Notizen die Freunde und Anhänger Kneipps veranlassen werden, den diesjährigen Kalender, welcher eine sehr werthvolle Ergänzung der berühmten Bücher Kneipps bildet, ihrer Hausbibliothek einzureihen.

Mannigfaltiges.

(Ein Gedicht Kaiser Wilhelms I.) findet sich in einem kürzlich erschienenen Buche, das den Titel führt: „Kaiser Wilhelm I. und sein schriftstellerisches Eingreifen bei entscheidenden Fragen und Abschnitten seiner Zeit". Das Gedicht ist im Jahre 1840 entstanden und enthält bereits in voller Klarheit die Ziele der künftigen deutschen Politik, die der Kaiser selbst verwirklicht hat. In einigen Strophen sind Anklänge an das bekannte Lied: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" unverkennbar. Das Gedicht lautet:

Der Oberrhein.

Sie haben ihn da oben, den alten deutschen Rhein,
Deshalb soll stets gehoben das Schwert des Deutschen sein.

Mit welcher Schalkheit raubte der Ludwig uns das Land,
Weil Deutschland mit dem Haupte des Reichs in Fehde stand.

Du Straßburg, Burg der Starken von Frankreich und Burgund,
So lang dort rasen Franken, wird Deutschland nicht gesund.

Dein Münster streckt den Finger zum Himmelszelt empor,
Und drohet dem Bezwinger und dem, der ihn verlor.

Dem Reich und einst dem Kaiser wohl an des Rheines Strand,
Sei Du des Weges Weiser ins stolze Frankenland.

Der Rhein soll Deutschlands Erden in seinem ganzen Lauf
Wohl wieder eigen werden, rollt Eure Banner auf!

So woll'n wir's wieder haben, das Gut von unserm Blut,
Weil dort schon längst begraben der deutsche Adler ruht.

Du Volk aus den Vogesen und dem Ardennerwald,
Wir wollen Dich erlösen von fremder Truggewalt.

Dann mußt Du auch vernehmen den deutschen Bundesruf,
Und Dich der Knechtschaft schämen, die wälsche Art Dir schuf.

Und solltest Du Dich sträuben und fühlst die Knechtschaft nicht,
So wollen wir Dich treiben zu Deiner Kindespflicht.

Damit einst Deine Kinder doch mögen Deutsche sein,
Und sich der Ueberwinder von ihren Vätern freun.

So wollen wir ihn haben, den alten deutschen Rhein,
Dann erst wird ganz begraben das Schwert der Deutschen sein.

(Ueber ein neues Mittel gegen die Zuckerkrankheit) macht der praktische Arzt Dr. Weil interessante Mittheilungen in der Nr. 81 der „Allg. Mediz. Central-Zeitung", welches von ihm in seiner Praxis mehrfach angewendet worden ist und überraschende Erfolge ergab. Es besteht aus einer Abkochung von Heidelbeerblättern, die, in Pillenform gebracht, unter der Bezeichnung Pilulae Myrtelli Jasper in den Apotheken vorräthig ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß ärztlicherseits Versuche mit diesem Mittel angestellt und ihre Resultate bekannt gemacht würden.

(Die grauen Militärmäntel), mit denen bislang Versuche angestellt wurden, sollen sich nicht bewährt haben, es sollen daher Versuche mit anderen Farbenabstufungen gemacht werden; dabei soll zugleich das Futter probeweise zu Abknöpfen eingerichtet werden, welche Einrichtung es ermöglicht, daß dieselben Mäntel je nach der Jahreszeit mit oder ohne Futter getragen werden können.

(Schußaffaire). In Berlin in der Friedrichstraße nahe der Puttkamerstraße entstand vorgestern kurz vor 6 Uhr abends ein großer Menschenauflauf. Ein Herr hatte auf eine mit einem anderen Herrn spazierengehende Dame drei Revolverschüsse und auf sich selbst eine gleiche Anzahl Schüsse abgegeben. Beide sind schwer verwundet, leben aber noch.

(Wegen Gattenmordes) wurde in dem kleinen Ort Hammer bei Oranienburg eine Frau Zillmann verhaftet. Vor einigen Tagen wurde der Ehemann derselben erhängt aufgefunden, und zwar in einer Weise, welche einen Selbstmord ausschloß.

(Ein Viertel des Hauptgewinns der preußischen Lotterie) von 600 000 M. ist, wie gemeldet wird, nach Naumburg a. O. gefallen, und zwar ist der glückliche Gewinner ein Töpfergeselle. Er erhält, nach Abzug von 15⅘ pCt., welche der Staat und der Lotterie-Einnehmer von jedem Gewinnbetrage wegnehmen, 126 300 Mark ausgezahlt.

(Der englischen Flotte) ist wiederum ein Unfall zugestoßen. Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm aus Ferrol hat der englische Panzer „Howe" im Eingang des dortigen Hafens Schiffbruch gelitten. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage, man hat begonnen, dasselbe zu leichtern.

(Eine furchtbare Blutthat) ist in Irland in der irischen Grafschaft Kildarn verübt worden. Der Polizeiagent Rogan in Ballinadrima wurde mit seiner Frau und zwei Kindern ermordet vorgefunden. Anfangs hieß es, die Blutthat sei von einer bewaffneten Bande verübt worden, welche in der Nacht zum 1. November einen Angriff auf die Polizeikaserne in Naas gerichtet habe. Dabei sollte auch ein anderer Polizeiagent namens Pilkington ermordet worden sein. Dann aber hat sich herausgestellt, daß Rogan mit seiner Familie nicht durch eine bewaffnete Bande, sondern durch den genannten Polizeiagenten Pilkington selbst ermordet worden sei, welcher sich nach der That selbst das Leben genommen hat.

(Die Schulden Europas). In Franken beliefen sich nach der Berechnung des Pariser „Voltaire" die europäischen Staatsschulden; Frankreich: 31 Milliarden. Rußland: über 18 Milliarden (18 024 000 000). England: etwas unter 18 Milliarden (17 820 000 000). Italien: über 11 Milliarden (11 131 000 000). Oesterreich-Ungarn: über 9 Milliarden (9 288 000 000). Deutschland (Reich und Einzelstaaten): beinahe 9 Milliarden (8 954 000 000). Es kommen noch einige kleinere Staaten mit geringeren Beträgen — die Türkei ist ausgeschlossen; — zusammen ergiebt sich für die europäischen Staaten ohne die Türkei ein Gesammtbetrag von über 117 Milliarden — genau 117 112 000 000 — und jede Milliarde zu 1000 Millionen!

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Häusern, deren Kellerräume ganz oder zum Theil bis unter den Fahrdamm der Straße reichen, werden aufgefordert, solches binnen 2 Wochen dem Stadtbauamt schriftlich oder mündlich mittheilen zu wollen, damit bei der Ausarbeitung der Arbeitspläne für die Wasserleitung und Kanalisation hierauf Rücksicht genommen werden kann.

Thorn den 28. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir erinnern diejenigen Hausbesitzer, welche mit Einreichung der ausgefüllten Gebäudebeschreibungs-Formulare noch im Rückstande sind, an umgehende Hersendung derselben. Gebäude-Beschreibungen, welche bis spätestens 10. d. Mts. nicht in unsern Besitz gelangt sind, müssen **auf Kosten der Säumigen** von hier aus aufgestellt werden.

Thorn den 1. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10, Absatz 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte, den allgemeinen **Bebauungsplan** für das Terrain der neuen Stadterweiterung ergänzende Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße von **Montag den 31. Oktober bis Mittwoch den 30. November 1892** in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 24. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss, Culmerstraße

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Bijouterie.

J. Kozlowski,

Breitestr. 85 (35).

Hänge- u. Fuss-

Lampen,

Ballfächer,

Handschuhe u. Cravatten,

Ampeln,

Portemonnaies,

Brief- und Cigarrentaschen.

Grosse Auswahl von Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken.

Alfenide. — Lederwaaren.

Galanterie.



Cigarren

in jeder Preislage,

tadellos

in Brand u. Güte

empfiehlt

die Cigarren- und Tabakhandlung

von

M. Lorenz,

Thorn, Breitestr. 50.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur

Heiligegeiststr. Nr. 35

empfiehlt sich zur

Anfertigung und zum Aufpolstern von Polstermöbeln

jeder Art, sowie zur **Anfertigung** von **Portieren, Uebergardinen, Gardinen, Lambrequins, Roßhaar-** und **Feder-matratzen,** sowie **aller anderen in mein Fach schlagenden Arbeiten bei reeller Preisberechnung.**

J. Hirsch, Breitestraße 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager von

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	von 0,50 M. an.
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50 M. „
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75 M. „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00 M. „

Russische Gummischuhe in allen Façons

für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

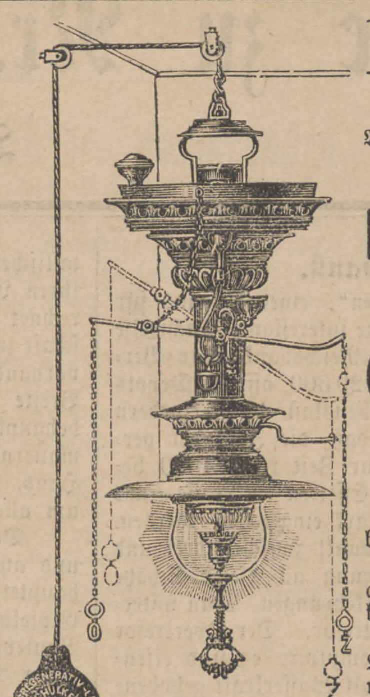
J. Hirsch.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.



Neu! Neu!

Als neueste Erfindung auf dem Gebiete der Beleuchtungsbranche empfehle für

Restaurants und Geschäftslokale

Petroleum-Regenerativ-Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder

brennend. — Patentirt in allen Staaten.

Die Lampe hat die **doppelte Leuchtkraft** aller bis jetzt erfundenen Patent-Lampen und kostet an Petroleum **pro Stunde nur 3 Pf.**

Die Reinigung sowie die Bedienung der Lampe ist äußerst einfach und nicht zeitraubend. Explosionsgefahr selbst beim Füllen während des Brennens gänzlich ausgeschlossen. Für richtige Funktion der Lampe leiste nach jeder Richtung hin Garantie.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend

bei **Adolph Granowski,**

Thorn.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten. — Teppiche in allen Qualitäten.

Den sichersten

Schutz gegen Influenza

sowie gegen jede Erkältung

gewährt die Dr. Ernst Jacobi'sche **Unterkleidung** **„Heureka"** mit **doppelten Lungen- und Rückentheilen,"** empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten, patentirt in allen Kulturstaaten und vielfach prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. Zu haben im **Depôt** von

Julius Grosser, Thorn.

D. Sternberg, „

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel, Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

Rothe Kreuz- Weseler Geld- **Lotterie** Hauptgewinne **190000 Mk.**

Ziehung 17. November.

1/1 3 M., 1/2 1,75, 1/4 1. 11/2 17,50, 11/4 10.

Betheiligung an 100 Originallosen, je 1/100 5,00, 1/50 10,00, 1/25 19,00.

Betheiligung an 50 Originallosen, je 1/100 3,00, 1/50 5,00, 1/25 10,00.

Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt

M. Meyer's Glückskollekte Berlin O. 17, Grüner Weg 40.

Telephon-Amt 7. Nr. 5771.

Ein großer, heller **Laden** nebst **Wohnung** ist vom 1. April 1893 zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Albert Früngel,** Neustädtischer Markt Nr. 24.

Eine **Pt.-Wohn.** v. 5 Zim., u. **eine Wohn.** in der 1. Etage v. 7 Zim., beide auch getheilt, auch möbl., auf W. m. Pferdest., v. sof. zu verm. **Fischerstr. 55.** Wwe. E. Majewski.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.



Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.

1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerkeller und Speicher
Brückenstrasse 18 zu vermiethen.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.

Adele Majewski.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr. ist zu vermiethen.

Gustav Fehlauer.

Ein **möbl. Zimmer nebst Kabinet** sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Kein Geheimmittel, die Bestandteile jeder Flasche sind der Gebrauchsanweisuna beigegeben

Gesundheits-Kräuter-Honig

von

C. Lück.

Bezüglich Erlangung von Niederlagen wende man sich an C. Lück, Colber .

Depots, durch welche der echte Gesundheits-Kräuter-Honig bezogen werden kann:

In **Danzig** in der „Elephanten-Apotheke" von Apoth. **Dr. Elkeles,** Breitgasse Nr. 15, Apoth. **Adolf Rohleder,** Apotheke auf Langgarten Nr. 106, sowie in der Raths-Apotheke von Apoth. **Kornstädt.**
In **Ohra** b. Apoth. **Gericke.** In **Langfuhr** b. Apoth. **Strecker.** In **Groß-Zünder** b. Apotheker **Bereuther.**
In **Dirschau** in der Apotheke „zum schwarzen Adler" Apoth. **Mensing,** in der „Löwen-Apotheke" Apoth. **Wiegmann.**
In **Elbing** in der „Raths-Apotheke" Apotheker **Lehnert,** in der Apotheke zum „Schwarzen Adler" b. Apoth. **Leistikow,** bei Apotheker **Nickse,** Hof-Apotheke, in der Apoth. zum „goldnen Adler" **Max Reichert,** bei Apoth. **Eichert,** „Adler-Apotheke", b. Apoth. **A. Liebig,** Polnische Apoth. In **Mühlhausen** b. Apoth. **Gothmann.**
In **Preuß. Holland** b. Apoth. **Laserstein.** In **Praust** b. Apoth. **Iltz.** In **Vandsburg** b. Apoth. **G. Kasten.**
In **Carthaus** b. Apoth. **Lehmann.** In **Marienburg** b. Apoth. **Lachwitz,** Apoth. **Schultz** u. Apoth. **Wendriner.**
In **Thorn** in der „Raths-Apotheke" Breitestr. 53, bei Apotheker **Tacht** und in der **J. Mentz'**schen Apotheke.
In **Marienwerder** i. d. „Raths-Apotheke" Apoth. **Stolzenberg** u. Apoth. **E. Gigas.** In **Pr. Stargard** b. Apoth. **Sievert.**
In **Briesen** b. Apoth. **Schüler.** In **Graudenz** in der „Schwanen-Apotheke" Apoth. **Miehle** und i. d. „Löwen Apotheke" Apoth. **Rosenbohm.** In **Culmsee** b. Apoth. **Beschnitt.** In **Mocker** b. Apoth. **Fuchs.**
In **Zempelburg** b. Apoth. **Heckmann.** In **Dt. Eylau** b. Apoth. **Böttcher.** In **Zippnow** b. Apoth. **Blümcke.**
In **Mohrungen** b. Apoth. **Dr. Anheim.** In **Dt. Crone** b. Apoth. **M. Dalski.** In **Tütz** b. Apoth. **Kempe.**
In **Schloppe** bei Apoth. **Kubisch.** In **Märk. Friedland** bei Apoth. **Schleif.** In **Hammerstein** bei Apoth. **Cremers.**
In **Schwetz** i. d. **Rostoski'**schen Apoth. In **Bukowitz** b. Apoth. **Schultz.** In **Schlochau** b. Apotheker **Radeke.**
In **Gollub** b. Apoth. **Bergmann.** In **Straßburg W.-Pr.** b. Apoth. **Mattern** u. Apoth. **Wenzlawski.**
In **Bruß** bei Apotheker **Kycler.** In **Schönsee** bei Apotheker **Riebensam.** In **Mewe** b. Apotheker **Bruno Obuch.**
In **Landeck W. Pr.** b. Apoth. **Keller.** In **Rheden** b. Apoth. **Czygan.** In **Culm** b. Apoth. **Dr. Cohn** u. **Hirschfeld**
In **Lautenburg** bei Apoth. **Ritter.** In **Flatow** b. Apoth. **Winter.** In **Krojanke** b. Apoth. **Jodgalweit.**
In **Lobsens** bei Apotheker **John.** In **Schneidemühl** bei **W. Rsengarten.** In **Pelplin** bei Apoth. **Frank.**
In **Löbau W.-Pr.** bei Apoth. **Ruhbaum.** In **Konitz** b. Apoth. **E. W. Schultze,** „Raths-Apotheke".
In **Stutthof** bei Apotheker **Rosenthal.** In **Usch** bei Apotheker **Mattheus.**

Rp. Mell. german. opt. 15 Ko. Succ. sorbor. recent. 3 Ko. Aq. destillat. 4 Ko. ebullia, despuma g. art. colatura adde Vin. generos alb. 4 Ko. digest. cum Rad. gentian. conc. 250 grm. Rad irid. florent. conc. 250 grm. Rad. carlinae conc. 750 grm. Hb. mercurial. conc. 360 grm. el. anchus. conc. 180 grm. Hb. pulmon. arbor. conc. 180 grm.

Dieser Kräuterhonig ist von mir bereits im Jahre 1866 an ein hohes Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zur Prüfung eingesandt, von demselben als ein Gesundheitssaft erklärt und auch der Verkauf desselben genehmigt. Ebenso ist derselbe von ärztlichen Autoritäten als das vorzüglichste der Gesundheit dienliche Mittel anerkannt worden.

Das Recept hierzu ist mir vor ca. „40 Jahren" durch Erbschaft zugefallen und ist dieser Gesundheits-Kräuter-Honig schon seit ungefähr vor 350 Jahren in Tausenden von Krankheitsfällen mit den glänzendsten Erfolgen gebraucht worden. Derselbe ist daher keineswegs mit den in neuerer Zeit täglich angepriesenen Heilmitteln zu vergleichen, die meistens nur das Publikum täuschen.

Den sichersten Beweis, daß dieser Kräuterhonig das vorzüglichste Mittel der Erhaltung einer längern Lebenszeit, bei stetem Wohlsein ist, kann ich selbst durch eigene Erfahrung antreten. Seit meinem 20. Jahre litt ich schon an interkurrenten Brustzufällen, wodurch der Keim zur Lungenschleimschwindsucht begründet worden ist und ich dieserhalb s. Z. laut amtlichem Attest (ausgestellt Treptow a. R., den 23. Juni 1844, vom Stadtphysikus Dr. J. Schulze) vom Militär frei kam. Durch den Gebrauch meines Kräuter-Honigs und -Thee bin ich Gott sei Dank so weit hergestellt, daß ich mich noch in meinem 76. Jahre gesund fühle. Ich kann auf Grund dessen diesen Kräuter-Honig wie -Thee speciell jedem Brust- und Lungenleidenden zum Gebrauch mit vollem Vertrauen empfehlen.

Nachstehende wörtliche Abschrift des Originals, welches bei mir einzusehen ist, beweist, daß derselbe schon vor 350 Jahren von hohen und höchsten Herrschaften gebraucht und auch die größte Anerkennung da gefunden hat wo alle anderen Mittel nicht mehr wirkten.

Erzählung des Unterzeichneten, welcher dieses Mittel der Nachwelt zum Gebrauch überlassen hat.

Bei einem Durchzuge mit einem großen Heere, welches Kaiser Karl V. auf Empfehlung dessen Herrn Oheims mir anvertraut hatte, um es in der Berberei (Tunis) zu führen, wurde ich bei einem Bauer einquartiert, der mir sehr alt zu sein schien. Er war wirklich 130 Jahre alt, wie ich nicht nur von alten Leuten erfuhr, sondern auch durch eine Durchsicht seines Taufscheins mit Gewißheit überzeugt wurde. Dieser gute Alte war gleichwohl so gesund und munter als ein 30jähriger. Dies bewog mich, mich nach seiner Lebensart zu erkundigen. Aus Erkenntlichkeit für die Ehre, die ihm durch meine Einquartierung widerfuhr wollte er mir solche gern offenbaren. Er versicherte mich, daß er in dem Zustande, in dem ich ihn sehe, sich allein durch den Gebrauch des nach beschriebenen Kräuter-Honigs erhalten habe, obgleich er, wie es sein Stand mit sich bringt, immer hart und rauh gelebt, ja er gestand mir, daß er bis in sein 55. Jahr ein lustiger Bruder gewesen, so gut als seine vier Kameraden, welche er mir gezeigt hat, und die nicht viel jünger waren als er, auch sehr flott gelebt hatten, und doch seit 50 Jahren, als sie sich dieses Kräuter-Honigs bedient, vollkommen gesund sind. Die Erfahrung, welche ich sowohl an mir selbst, als an unzählich anderen Personen gemacht habe, hält mich von der Unfehlbarkeit und zweifelhaften Allgemeinheit dieses Mittels überzeugt. Auf mein Anrathen ist durch solches ehemals der Graf von Ebenbruck von einer 15jährigen Krankheit, der Kurfürst von Bayern, dem von allen Aerzten sein baldiger Tod vorhergesagt worden, hergestellt, die vom Schlage seit 5 Jahren gelähmte Markgräfin von Brandenburg, die Herzogin von Innsbruck und so viele andere gesund geworden, daß deren Anzahl Erstaunen erregen muß. Demnach rathe ich Ihnen, meine Herren, die schon so viele Jahre bettlägerig sind, sich allein dieses Kräuter-Honigs zu bedienen, indem ich versicherte daß, wenn es ja ein menschliches Mittel geben kann, dieses Ihre Genesung unfehlbar bewirken wird. Bisher hatte ich diese Arznei geheim gehalten, weil ich die Freude genießen wollte, darum von Jedermann aufgesucht zu werden; bei meinem 70jährigen Alter aber ist es Zeit, aller Ruhmbegierde zu entsagen und meinen Schatz bekannt zu machen.

gez. General von F.

Gebrauch des Kräuter-Honigs.

Man muß alle Morgen nüchtern einen guten Eßlöffel voll einnehmen und 1 bis 2 Stunden nicht darauf essen und trinken, um diesem Zeit zum verdauen zu lassen, damit dieser das Geblüt verdünnt, sich mit ihm in allen Teilen des Körpers ausbreitet und reinigt. Man muß sich dessen längere Zeit bedienen, nachdem die Verstopfung und Krankheit veraltet sind, denn es wäre zu ungeduldig, ich will nicht sagen, zu unvernünftig, um von inneren Uebeln, welche mehrere Jahre zu ihrer Entstehung gebraucht haben, in kurzer Zeit befreit sein zu wollen. Wenn man genesen ist, so ist es doch gut, wenn man das Mittel dann und wann nehme, um die Gesundheit zu stärken und einem Rückfall vorzubeugen.

Wirkung des Kräuter-Honigs.

Dieser so rühmlichst anerkannte, namentlich Schwachen, Siechen, Bettlägerigen, nicht genug anzurathende Kräuter-Honig stärkt den Magen, zertheilt die Verstopfungen der Leber und der Milz, derselbe ist ein unfehlbar helfendes Mittel gegen Lungenleiden, weil damit das daran Verdorbene geheilt und das übrige Gesunde, wäre es auch nur ein kleines Stück, erhalten wird. Die Engbrüstigkeit heilt es offenbar, stärkt die Nerven, zertheilt mit der Zeit Verhärtungen, Drüsen u. s. w., wirkt stark auf die Nieren, reinigt die Harngänge, hält den Leib offen, überhaupt alle innerlichen Krankheiten, sie mögen Namen haben, welche sie wollen denn er läßt keine schlechten Säfte in den Leib, sondern treibt alles gelinde unter sich. Derselbe schärft den Appetit zum Essen und bewirkt guten Schlaf, mit einem Worte, man kann glauben, beim Gebrauch dieses Kräuter-Honigs niemals ein anderes Mittel nötig zu haben, so lange überhaupt Gott das Leben fristet.

Preis 1/4 Flasche 1 Mark, 1/2 Flasche 1,75 Mark, 1 Flasche 3,50 Mark.

Außerdem wird allen Brustkranken, Hals- und Lungenschwindsüchtigen, sowie auch Hustenleidenden mein vorzüglich anerkannter

Nur echt **Kräuter-Thee,** mit Schutzmarke.

Rp. Hb. veronic. Hb. pulmon. arb. Stipit. dulcamar. Lichen. caraghen. Flor. tiliae aa 20 grm. Concis, fiat species.

welcher neben dem Gebrauch des Kräuter-Honigs zur baldigen gründlichen Heilung helfend ist, angelegentlichst empfohlen.

Preis à Paket 50 Pfg.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Atteste umseitig.

Man achte beim Einkauf genau darauf, daß Etiquett und Verschlußkapsel mit obenstehender Schutzmarke, sowie mit der Firma „C. Lück-Colberg" versehen sind. Alle anders ausgestatteten Fabrikate sind unächt und gefälscht. — Flaschen werden nicht zurückgenommen.

polterten
An dem

Atteste und Dankschreiben.

Ich litt seit Jahren an Herzklopfen, Rheumatismus, Verstopfung und Nervenschwäche und habe viele Aerzte in Anspruch genommen jedoch vergebens. Da hörte ich von Ihrem Kräuter-Honig, ich gebrauchte denselben und mußte zu meinem Erstaunen wahrnehmen, daß dieses Mittel vortrefflich wirkte.

Ich bin jetzt soweit hergestellt, daß ich wieder arbeiten kann und kann daher nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank abzustatten.

Mohrin, den 19. Juni 1892.

Frau Maria Hannemann.

Gegen meinen langjährigen Husten habe ich mit Ihrem Kräuter-Honig und -Thee die besten Erfolge erzielt.

Dolle bei Burstall, den 1. November 1891.

Fritz Arnus.

Nach dem Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs fühle ich mich bedeutend wohler. Ich habe schon seit Jahren ein Brust- und Lungenleiden.

Klein Lantow bei Laage a. M., den 9. Januar 1892.

Kramer, Statthalter.

Nach Verbrauch von einer Flasche Ihres vorzüglichen Kräuter-Honigs hat sich meine Befinden außerordentlich gebessert. (Folgt Bestellung).

Eichstedt, den 20. Januar 1891. Frau Lühmann.

Da der mir zugesandte Kräuter-Honig bei der Lungenkrankheit meiner Tochter gute Dienste geleistet, bitte um umgehende Zusendung (folgt Bestellung).

Karpau, den 27. April 1892.

W. Kaspereit.

Seit langer Zeit habe ich an Leibschmerzen gelitten. Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig hat hiergegen so vorzüglich gewirkt, daß ich jetzt schon völlig gebessert bin.

Lehmkuhle bei Bottrop, den 22. März 1892.

Johann Czekalla, Bergmann.

Ihr Kräuter-Thee hat mir bei meinem Hustenleiden sehr gut gethan.

Oberschlema i. Sachsen, den 28 Januar 1892.

Friedrich Schuster.

Gegen mein Magen-, Lungen-, Leber- und Nierenleiden habe ich viele Medizin erfolglos angewendet. Da gebrauchte ich Ihren Kräuter-Honig und kann ich Ihnen mittheilen, daß sich meine Leiden durch die heilsame Wirkung desselben bedeutend gebessert haben.

Leipzig-Reudnitz, den 20. April 1892.

E. W. E. Sommer.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig leistet mir bei meinem Hals- u. Lungenleiden gute Dienste.

Erdmannrode, den 23. Januar 1892.

Christian Kropp.

Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig habe ich schon bei verschiedenen Krankheitsfällen mit den besten Erfolgen angewendet.

Striegau, den 27. Februar 1892.

A. Metzner,
Bäckerei und Konditorei.

Wiederum bin ich von einem Freunde beauftragt, Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig zu bestellen, da derselbe gegen Lungenkatarrh gute Dienste geleistet hat.

Seeburg Ost-Preußen, den 20. Dezember 1891.

Fr. Krause,
Schuhmachermeister.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig hat mir während meiner Krankheit sehr gute Dienste geleistet.

Städtisch-Dombrowa b. Beuthen Ob.-Schlesien, den 7. Dezbr. 1891.

Hermann Schneider, Grubensteiger.

Durch den Gebrauch Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs bin ich von meinem starken Asthma und Kreuzschmerzen vollständig befreit, wofür ich Ihnen hierdurch recht herzlich meinen Dank sage.

Ich empfehle Ihren Kräuter-Honig, wo ich nur Leidende treffe, da derselbe wirklich für alles heilsam ist.

Zwickau i. Sachsen, den 28. März 1892.

Aug. Pestel, Musiker.

Hierdurch theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich nach dem Gebrauch von einigen Flaschen Ihres berühmten Gesundheits-Kräuter-Honigs von meinem Lungen- und Schwindsuchtleiden verbunden mit Blutsunterlauf soweit hergestellt bin, daß ich meiner Arbeit nachgehen kann und halte ich es daher für meine Pflicht, Ihnen öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Wolgast, den 2. August 1892. C. Wichert, Maschinist.

Ihr Gesundheits-Kräuterhonig nebst Thee und die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz leisten vielen Leidenden die besten Dienste.

Zabern (Elsaß), den 4. November 1891.

Schwester Fridoline.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß sich Ihr berühmter Kräuter-Honig bei meiner Tochter als beste Arznei bewährt hat. Meine Tochter war schon zweimal an so heftiger Lungenentzündung und Luftröhrenverschleimung erkrankt, daß an Ihrem Aufkommen gezweifelt wurde. Da setzte ich denn meine Hoffnung auf Ihren Kräuter-Honig, und welche Freude, meine Tochter ist durch Gebrauch desselben so kerngesund geworden, daß Jeder, der sie sieht, erstaunt darüber ist.

Auch mein Mann, welcher im Frühjahr von heftigem Husten und Blutspucken geplagt wurde, ist durch Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig gänzlich hiervon befreit. Ich kann daher nicht unterlassen, Ihnen meinen tausendfachen Dank abzustatten und werde nicht verfehlen, Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Thee allen ähnlich Leidenden zu empfehlen.

Groß-Fahlenwerder, den 4. November 1891.

Frau Oehlmühlenbesitzer Steinborn.

Seit 2 Jahren leide ich schon an Darmkatarrh, zu der Kur habe ich 5 Aerzte gebraucht, es war aber Alles vergeblich, im Gegentheil kamen zu diesem Leiden noch Brustschmerzen, schreckliche Halsschmerzen sowie höchstgradige Wassersucht hinzu, sodaß ich die letzten 6 Monate im Bett liegen mußte und täglich den Tod erwartete.

Kürzlich las ich nun von Ihren Heilmitteln, ich ließ mir durch meine Frau aus einer Apotheke hiervon holen. Nach achttägigem Gebrauch Ihres Kräuer-Honigs und Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz habe ich sämmtliche Schmerzen, den schrecklich großen Durchfall und die Wassersucht verloren und konnte ich schon nach einigen Tagen meine Arbeit wieder aufnehmen.

Zabrze, den 10. Juni 1891.

Sylvester Lasch,
Kesselschmied.

Vor einigen Jahren habe ich mich ausschließlich durch Ihren Kräuter Honig von einer bösartigen Magenkrankheit befreit. Da nun diese mich wiederum zu plagen anfängt, bitte ich, mir durch Ihre Apotheke zu senden (folgt Bestellung.)

Liebenwerda Prov. Sachsen, 1. Juni 1891.

von Chrzanowski.

Vor 2 Jahren litt ich an mehreren Krankheiten — Nervenschwäche, Herzklopfen, Verstopfung — und mußte deswegen das Bett hüten. Alle ärztliche Hülfe war vergeblich; da hörte ich von Ihrem Kräuter-Honig, ich gebrauchte denselben und wurde nach kurzer Zeit wieder ganz gesund, wofür ich Ihnen tausendfachen Dank schuldig bin.

Berlin, den 21. März 1891.

Frau Korpjuhn, Christinenstr. 34.

Spreche hierdurch meinen verbindlichsten Dank aus für die Wirksamkeit Ihres so berühmten Kräuter Honigs, indem ich durch den Gebrauch desselben von einem langen Kehlkopfsleiden nach Gebrauch von einigen Flaschen vollständig geheilt bin und werde ich nicht verfehlen, ihn im Kreise meiner Freunde zu empfehlen.

Worienen, den 26. April 1891.

C. Lorenz, Gutsbesitzer.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß mir Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig bei Verdauungsbeschwerden, Verstopfung und Appetitlosigkeit die besten Dienste geleistet hat.

Worienen, den 26. April 1891.

J. Berwien, Gutsbesitzer.

Ihr Kräuter-Honig und Thee leisten mir vorzügliche Dienste.

Dolle, den 14. Mai 1891.

Fritz Arnus.

Meine Frau hat Ihren Kräuter-Honig schon zweimal gebraucht und ist immer besser darnach geworden. Nachdem sie einige Jahre recht gesund gewesen ist, macht sich jetzt wieder ein Brustleiden bemerkbar und bitte ich daher (folgt Bestellung.)

Neustettin, den 1. April 1891. Fr. Fährmann.

Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich mich wohl an Ihre Arznei halten muß. Dieselbe hat mir bei meiner Lungenschwindsucht, Husten, Auswurf, Verschleimung und Blutspucken sehr gute Dienste geleistet. Ich befinde mich nach Gebrauch der durch Ihre Apotheke erhaltenen 2 Flaschen Kräuter-Honig ganz wohl.

Schwiggerow, den 10. Februar 1891. H. Keuer.

Ew. Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß mir Ihr Kräuter-Honig bei Brustschmerzen, Husten und Auswurf ganz ausgezeichnete Dienste geleistet hat und kann ich daher nicht unterlassen, Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ich werde Ihren Kräuter-Honig allen meinen Bekannten und Freunden und selbst meinen Kunden bestens empfehlen.

Labian, den 20. Januar 1891.

Alexander Milewski,
Buchbindermeister.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß ich Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig gegen einen hartnäckigen Lungenkatarrh anwende und bereits eine bedeutende Besserung verspüre.

Dänchendorf b. Fehmarn, 9. Juli 1891.

Heinrich Carbuhn.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig und Thee haben mir bei Asthma und Magenleiden vortreffliche Dienste geleistet.

Skoszewo, Post Sommin, 11. Juni 1890.

Frau Margarethe von Prondzinski.

Bitte senden Sie mir umgehend durch Ihre Apotheke 2 Flaschen Kräuter-Honig, derselbe bekommt mir bei meinem Hals- und Lungenleiden sehr gut

Wedelshof b. Buchholz Westf.-Pr., 9. Juni 1891.

C. Schmidt, Administrator.

Zu meiner größten Freude muß ich Ihnen mittheilen, daß Ihr Kräuter-Honig bei meinem Brustleiden eine vortreffliche Wirkung ausgeübt hat.

Garbelegen, den 16. März 1891.

Roske.

Ew. Wohlgeboren erlaube mir hierdurch Nachstehendes zu schreiben:

Während meiner Militärzeit erkrankte ich an Lungenentzündung später kamen noch Brustfellentzündung und Milzstiche hinzu. Ich hatte hierdurch längere Zeit große Schmerzen und alle Hilfe war vergeblich. Nach meiner Entlassung vom Militär wurde mir Ihr allbekannter Kräuter-Honig empfohlen, ich gebrauchte denselben und sind hierdurch meine Leiden vollständig beseitigt.

Fischhausen Ost-Pr., 19. September 1890.

Hermann Kristandt, Postbote.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig und Thee haben bei meinem langjährigen Husten und Lungenverschleimung vortrefflich gewirkt.

Altona, den 7. Juli 1891.

H. D. Hartmann, Schuhmachermstr.

Durch ihren Gesundheits-Kräuter-Honig haben sich die Brustleiden meiner Frau sehr gehoben.

Schoenweid b. Langenthal (Schweiz), 21. April 1890.

Albert Zulauf.

Gegen meinen sehr starken Husten und Verschleimung hat mir Ihr Kräuterhonig die erfolgreichsten Dienste geleistet.

Camenz, Schlesien, 14. Februar 1890.

C. Teichmann.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig hat in meiner Familie bei Husten, Brust- und Magenleiden wahrhaftig vorzüglich gewirkt, wir befinden uns nach dem Gebrauch desselben gesund und munter und kann ich daher nicht unterlassen, Ihnen meinen innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ich werde denselben vorkommenden Falls auf das Beste empfehlen.

Düsseldorf, 10. Februar 1890.

Heinrich Jeschke.

Druck von Rud. Knobloch, Colberg.